Deutsche Zeitung

Rio de Janeiro

Tageblatt

Abonnementspreis: 20$000 jährlich

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph"

Schriftleiter Dr. Clemens Brandenburger :: Druck und Verlag von Rudolf Troppmair

Gedruckt auf einer Augsburger Schnellpresse

Redaktion und Expedition: Rua dos Ourives 91, I. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302

No. 68, XVI. Jahrg. Dienstag, den 25. März 1913 XVI. Jahrg., No. 68

Neue Beiträge zur Landeskunde Brasiliens.

Vom Ingenieur-Oberst Candido Rondon.

II.

Die zweite Expedition hatte den Rio Corumbiara zum Ziel. Auf unserer Expedition von 1909 stiessen wir, als wir eine andere Linienführung zur Erleichterung der Ueberschreitung der Hochfläche studierten, auf zwei Flüsse, die wir Cabixy-sú und Veado Preto benannten und die dann einen Fluß bildeten, der ein großes Tal durchfloß. Der Lage nach handelte es sich offenbar um einen Nebenfluß des Guaporé, und da wir durch den Marsch seine Länge kannten, so nahm ich an, den Oberlauf des Rio Branco vor mir zu haben. Nachdem der Bau der Linie weit genug fortgeschritten war und sich die Notwendigkeit einer Zweiglinie nach dem Guaporé herausgestellt hatte, trug ich dem Ingenieur Moritz auf, eine Expedition zu organisieren und den neuen Fluß soweit als möglich abwärts zu verfolgen, unter steter Beachtung der Terraingestaltung. Die Expedition verließ Vilhena am 30. September 1912 und stieg mit vieler Schwierigkeit das Tal des Veado Preto hinab, bis sie auf einen Fluß stieß, dessen Breite zwischen 25 und 40 Meter wechselte und der von SO nach NW lief. Der Ingenieur Moritz benannte ihn „Não sei" (Ich weiß nicht). Er ließ Kanoes bauen und folgte dem Flusse bis zur letzten erreichbaren Stromschnelle. Es ergab sich, daß es sich um den Oberlauf des Corumbiara handelte und daß zwischen der erreichten Stelle und der Mündung des Flusses in den Guaporé noch mehrere Stromschnellen und Fälle zu liegen scheinen.

Es stellt sich also eine große Verschiedenheit zwischen der Wirklichkeit und den bisherigen Annahmen heraus, nicht nur was die Lage der Quellen des Corumbian anbelangt, sondern auch bezüglich seines Laufes, der nach Ueberwindung eines bedeutenden Steilhanges in beträchtlicher Ausdehnung ein zweites Plateau hinabsteigt. An der großen Stromschnelle, die Herr Moritz „15 de Novembro" nannte, traf er einen Indianerstamm, der nach seinen Informationen von den früher von unserer Kommission getroffenen Stämmen verschieden zu sein scheint. Da mir bisher nur knappe telegraphische Mitteilungen vorliegen, vermag ich über diese Expedition vorläufig nichts weiter zu sagen.

Die dritte Expedition galt dem Rio Ikê, den wir bei unserer Durchquerung des Hochlandes im Jahre 1909 entdeckt hatten und der uns durch seinen sonderbaren Lauf Rätsel aufgab, die erst jetzt gelöst wurden. In dem Vortrag, den ich 1890 in Rio hielt, berichtete ich auch über den problematischen Lauf zweier Flüsse, die ich „12 de Outubro" und „Ikê" nannte und die zwischen den zerbröckelten Hängen der Serra do Norte in südnördlicher Richtung flossen. Durch Mitteilungen von Indianern und Gummisammlern erfuhr ich, daß die Flüsse Canumã und Aripnanã im Gebiet des Madeira viel größer sind als sie auf den Karten erscheinen. Da ich wußte, daß sie ungefähr unter demselben Meridian flossen, wie die beiden soeben entdeckten Flüsse, so vermutete ich, daß wir die Oberläufe dieser beiden Nebenflüsse des Madeira vor uns hätten. Die Teilerkundungen schienen diese Hypothese zu bekräftigen, die noch sicherer wurde, als der Leutnant Alencarliense Fernandes da Costa den Rio Gy-Parana erforscht und dabei das Fehlen großer Nebenflüsse auf dem rechten Ufer festgestellt hatte.

In Anbetracht der Menge großer Nebenflüsse des Juruena und des Tapajóz konnte die Erkundung dieser nicht genügende Aufklärung bringen, weshalb ich mich entschloß, den Oberleutnant Julio Caetano Horta Barbosa mit der Bereisung des Rio Ikê zu beauftragen, in der Absicht, nachher den Rio Doze de Outubro erforschen zu lassen. Die Expedition verließ Vilhena am 11. Juli 1912 und zog zu Lande nach dem Ikê, dessen Ufer sie folgten, bis am 4. August ein Punkt erreicht war, wo der Fluß genügend Wasser zu haben schien, um die Kanoefahrt zu gestatten. Die Expedition hatte nur zwei Kanoes, die sie mit der Axt zurechtgemacht hatte. Unter Einschluß des Führers bestand sie aus acht Personen, Arzt oder Apotheker hatte sie nicht. Nach der Berechnung, die ich mir von dem zurückzulegenden Wege gemacht hatte, hoffte ich die ersten Nachrichten im Oktober zu erhalten. Ich sah daher mit einer gewissen Beunruhigung den Oktober und darauf den November verstreichen. Als auch der Dezember dahinging, begann ich um das Schicksal der Expedition ernstlich besorgt zu werden. Ich gab Anordnungen zur Ausrüstung einer neuen Expedition, die auf demselben Wege der ersten folgen sollte, um ihr Hilfe zu bringen oder wenigstens ihren Verbleib festzustellen.

Als ich am 10. Dezember aus Cambuquira zurückkehrte, fand ich folgendes Telegramm vor: „Santarem, 26.-12-12. Ich teile Ihnen mit, daß wir heute hier angekommen sind. Der Ikê mündet nach 263 Kilometern in den Doze de Outubro, der nach weiteren 2 Kilometern in den Camararé mündet, 45 Kilometer oberhalb des Einflusses dieses in den Juruena. Die Verzögerung ist ausschließlich durch die Schwierigkeiten beim Befahren des Ikê entstanden. Gesundheitszustand gut. Ich verlor einen Mann bei einem Unglücksfall. Leutnant Julio." Die Expedition war also gerettet und hatte auf einen Schlag zwei Zweifel gelöst, da sie sowohl den Lauf des Ikê als auch den des Doze de Outubro feststellte. Es war somit ein sehr glücklicher Gedanke, erst den Lauf des Ikê zu erforschen. Wenn das nicht geschehen wäre, so wüßten wir heute noch nicht, daß der Zufluß, auf den man bei der Erforschung des Doze de Outubro stossen mußte, der Ikê ist. Denn der zwischen dem Oberlauf beider Flüsse sich dehnende Landstrich ist sehr ausgedehnt und das Terrain sehr bewegt, sodaß die Annahme nicht ausgeschlossen war, der Zufluß des Doze de Outubro entspringe zwischen diesem und dem Ikê. Das Telegramm berichtet nichts über die Details der Flußfahrt, die erst nach dem Eintreffen des ausführlichen Berichts des Oberleutnants Julio Barbosa bekannt werden können, der als Anhang zu meinem Tätigkeitsbericht für 1913 erscheinen wird. Der Oberleutnant mußte den größten Teil der Reise des Hauptmanns Pinheiro wiederholen, denn auch er mußte den größten Teil des Juruena und den ganzen Tapajóz hinabfahren. Leider hatte die Expedition nicht nur unter den Strapazen der Reise, dem Verlust des Gepäcks und der Utensilien zu leiden, mußte sich nicht nur viele Tage lang von Palmiten und dem Honig wilder Bienen ernähren, sondern bezahlte die neue Entdeckung auch mit dem Leben eines Kameraden.

Noch sind jedoch nicht alle Zweifel über die Flüsse behoben, die auf der Serra do Norte entspringen. So stellten wir beim Bau der Linie im Jahre 1911 fest, daß der im Jahre 1909 entdeckte Ananaz, den wir für einen Nebenfluß des Ikê hielten, auf große Strecken diesem parallel läuft und daß zwischen beiden sich ein beträchtlicher Höhenzug erstreckt, der zwei verschiedene Täler charakterisiert. Da die Expedition Julio Barbosa einen bedeutenden Nebenfluß nur auf dem linken Ufer des Ikê antraf, nahe seiner Mündung in den 12 de Outubro, und da der Rio Ananaz allem Anscheine nach sehr schnell an Wasserreichtum zunimmt (wir überschritten ihn bei 15 Meter Breite), so bleibt es noch zweifelhaft, ob er diesen vom Oberleutnant Barbosa festgestellte Nebenfluß oder ob er der Oberlauf eines dem Madeiragebiet zugehörigen Flusses ist. In letzterem Falle würde er die von uns ursprünglich dem Ikê und Doze de Outubro zugeschriebene Stelle einnehmen."

Aus aller Welt.

(Postnachrichten.)

Was das Kino trägt. Interessante Daten bringen die Mitteilungen des statistischen Amtes in Hannover über die im letzten Vierteljahr 1912 vereinnahmte Billettsteuer. Diese brachte dem Stadtsäckel eine Gesamtsumme von 50.577 Mark. Von den Theatern konnten 8131 Mark von den Konzerten 2666 Mark, von den Spezialitätentheatern 13.281 Mark, von deklamatorischen Vorträgen 937 Mark an Billetsteuer erhoben werden. Das sind 25.105 Mark. Der Rest von 25.562 Mark floß aus der Besteuerung der Kinobillets. Da die Billetsteuer in Hannover 10 Prozent des Eintrittsgeldes beträgt, so haben die Einwohner von Hannover im genannten Vierteljahre für den Besuch der Theater 81.310 Mark, für den Besuch der Kinos dagegen 255.620 Mark ausgegeben.

Eine entmenschte Mutter. Aus Salzburg wird gemeldet: Dieser Tage kam man hier einem bestialischen Verbrechen auf die Spur. Eine 19 Jahre alte Frauensperson, die Dienstmagd Maria Geufer, versperrte ihr neugeborenes Kind in einen Kleiderkasten und überließ es dann seinem Schicksal. Abends sagte man ihr, sie müsse eine Katze in den Kasten gesperrt haben, welche kläglich wimmere. Die entmenschte Mutter sagte, sie werde das Tier schon herauslassen. Als sich die Geufer abends zu Bette legte, hörte sie, wie sie selbst gesteht, noch das leise Wimmern des Kindes aus dem Kasten — unbekümmert darum legte sie sich zur Ruhe und schlief ein. Des anderen Tages in der Früh waren die Laute im Kasten verstummt — die Mutter ging, als ob nichts geschehen wäre, ruhig ihres Weges. Am anderen Tage wurde die kleine Leiche im Kasten gefunden. Die Geufer wurde verhaftet.

Verkauf zweier Dampfer. Die Hamburg-Amerika-Linie verkaufte ihre beiden Dampfer „Batavia" und „Bulgaria" an die Austro-Americana in Triest, die sie in den neuen Schiffsdienst von Triest nach Kanada einstellt.

Ein Mädchenmord ruft in Düsseldorf Entsetzen hervor. Vor einigen Woehen wurde auf einem unbebauten Grundstück in der Antoniusstraße die Leiche der 13jährigen Schülerin Erna Jaehner gefunden, die am Sonnabend von den Eltern ausgeschickt worden war, um einen Einkauf zu besorgen. Es hatte zunächst den Anschein, als ob an dem Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen begangen worden war. Diese Vermutung erwies sich aber nach den gemachten Feststellungen als nicht zutreffend. Als der Tat verdächtig wurde am Nachmittag der Schuhmacher Tot verhaftet, der bereits vor kurzem festgenommen worden war, weil er verbotenen Umgang mit dem Mädchen gehabt hatte. Von der Staatsanwaltschaft war Tot auf freien Fuß gesetzt worden, und es wird jetzt angenommen, daß er die kleine Jaehner ermordet hat, um eine unbequeme Zeugin in dem gegen ihn schwebenden Strafverfahren wegen Sittlichkeitsverbrechens aus der Welt zu schaffen. Anscheinend hat der Mörder sein Opfer erwürgt.

Wiedertäufer in Steiermark. In Graz hat sich eine neue religiöse Sekte gebildet, deren Oberhaupt ein biederer Hausmeister ist und deren geistige Beraterin eine Frau Sommer ist, die ihre Eingebungen direkt vom Himmel bekommt, jedenfalls durch die radiotelegraphische Station der Jesuiten auf dem Turme der Stiegenkirche. Die neue Lehre sagt, daß die Taufe der Neugeborenen keine Wirkung haben kann, weil sie ohne den Willen des Kindes geschieht. Daher muß sich der oder die Neuaufzunehmende nach Ablegung einer Beichte (etwa gar beim Hausmeister?) einer nochmaligen Taufe unterziehen, wobei er oder sie, nur mit einem langen Hemde bekleidet, dreimal im Andritzbache untergetaucht wird. Jedenfalls im Winter keine angenehme Prozedur.

Die Geliebte im Brunnen ertränkt. Der 21jährige Bergarbeiter Gustav Kriegel in der Gemeinde Niedersuchen bei Troppau hat seine Geliebte, die Arbeiterin Philomene Massopust, in einem einsamen Waldbrunnen ertränkt, indem er ihren Kopf solange unter Wasser hielt, bis sie tot war. Er wurde verhaftet, ist der Tat geständig und gab als Ursache an, daß sie ihm untreu gewesen und das zu erwartende Kind nicht von ihm sei.

Die Brandkatastrophe in Stambul. Der Brand in Stambul hat an hundert Häuser und etwa vierzig Geschäftsläden zerstört, von denen ein Teil in der Straße gegenüber der Hagia Sophia gelegen war. Zahlreiche Beamtenfamilien sind obdachlos; ein Teil von ihnen wurde in der Achmedmoschee und in der Hagia Sophia untergebracht. Die Polizei setzt die Untersuchung über die Ursache des Brandes fort. Doch scheint ein Zufall vorzuliegen. Die Matrosen des österreich-ungarischen Stationärs „Taurus" sowie anderer ausländischer Kreuzer beteiligten sich an der Löschaktion.

Das Auto im Kriege. Rußland ist plötzlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß es dem Automobil vorbehalten ist, in dem Krieg der Zukunft eine hervorragende Rolle zu spielen. Sich nicht über die Zukunft täuschend und die Möglichkeit in Betracht ziehend, daß die Kriegswolken, die sich über dem Balkan zusammenziehen, anderswo in Europa sich entladen vermögen, versucht die Regierung amerikanische Kapitalisten zu bewegen, in Rußland grosse Autofabriken anzulegen. Die Regierung garantiert jährliche Bestellungen in bedeutendem Umfange für Last- und Personenautos. Des weiteren verpflichtet sie sich, im Kriegsfalle die Fabriken zum Kostenpreise zu übernehmen. Es wurde hier in Erfahrung gebracht, daß Rußland in mehreren europäischen Städten Agenten betätige, um Kraftmaschinen für Kriegszwecke anzukaufen, bezw. erbauen zu lassen. In Petersburg ist eine Schule für Ausbildung von Offizieren im Umgang mit Kraftmaschinen ins Leben gerufen.

Ein skandalöser Vorfall ereignete sich bei der Kaisergeburtsfeier im Königlichen Gymnasium in Straßburg (Westpr.) Bei der Ausbringung des Kaiserhochs und dem darauf folgenden Absingen der Kaiserhymne blieb der Untersekundaner v. R., Sohn eines sehr geachteten Straßburger Arztes, sitzen, um damit seiner polnischen Gesinnung Ausdruck zu verleihen. Er stand auch dann nicht auf, als er hierzu von einem Lehrer aufgefordert wurde. Durch Beschluß des Lehrerkollegiums ist seine Ausweisung aus dem Gymnasium geschehen. Leider können die Urheber dieser unglaublichen Demonstration, die polnischen Hetzer, nicht bestraft werden.

Die Pariser Schneidermodelle. Zwölf der allergrößten Pariser Schneiderateliers, darunter Jacquin Worth Poiret, haben sich zu einem Syndikat zusammengetan und beschlossen, den fremden Kopisten der französischen Modelle das Handwerk zu legen. Es sollen nämlich von jetzt an die von fremden Agenten gekauften Modelle nicht in Paris, sondern nur in dem Orte ausgeliefert werden, wo die Käufer ihren Handel treiben. Dadurch soll verhindert werden, daß das gekaufte Modell in Paris abgeändert, als gebraucht über die Zollgrenze gebracht, am Heimatsort in den alten Stand zurückversetzt und weiter verkauft werde. Jetzt werden die Pariser Firmen die Kleider selbst in fremde Länder bringen und sie dort zu ihrem Preis verkaufen.

Spielerklubs in Budapest. Aus Budapest wird gemeldet: Die Polizei hat infolge von Strafanzeigen davon Kenntnis erhalten, daß in Budapest mehrere in den letzten Monaten gegründete Klubs nur dazu konstituiert wurden, damit in ihren Räumen Roulett- und Bakkaratspiel gepflegt werde. Es

---

Feuilleton

Die Schuld des Vaters

Von Freifrau G. v. Schlippenbach.

(6. Fortsetzung.)

Boris Arbutin mußte den Prinzen in den Kaukasus begleiten, wohin derselbe in geheimer Mission geschickt wurde. Vorher kaufte Boris aber das an Daisy verlorene Vielliebchen, eine kostbare Vase aus französischem Porzellan, die von Wasserrosen umgeben war. Er schrieb einige Worte auf seine Karte.

„J'y pense et ne m'oubliez pas!"

Tief unter den weißen Blüten verborgen lugte ein blaues Vergißmeinnicht hervor. Als Daisy es sah, errötete sie und ein glückliches Lächeln huschte über ihr Gesicht.

Die geachtete Stellung, die sich Ilja Georgewitsch eroberte, gab ihm ein Gefühl heimatlichen Wohlbehagens, die Vergangenheit trat immer weiter zurück, die Gegenwart machte ihr Recht geltend. Auf den Gesellschaften und Jagden durfte der treffliche Schütze und unterhaltende Kavalier nicht fehlen. Besonders mit dem Vater Boris', dem Fürsten Wladimir Alexandrowitsch, trat ein aufrichtiges Freundschaftsverhältnis ins Leben.

Roman Romanowitsch hatte mit seinem Verwalter einige heftige Auseinandersetzungen, bei denen Swerjew sich zügellos gehen ließ. Er beschuldigte Grigori Tichnofski der Unredlichkeit, was dieser energisch verneinte. Dabei vergaß er sich soweit, seinem Herrn seine Verschwendungssucht vorzuwerfen. Roman war außer sich. Er hob die Hand und wollte zuschlagen.

„Das dürfen Sie nicht", sagte Grigo gelassen. „ich bin nicht Ihr Leibeigener, die Zeiten sind vorbei."

Swerjew warf dem Verwalter einen giftigen Blick zu, dann ging er. Noch brauchte Roman ja die Vermittlung Grigoris bei den Wucherern, aber bald wollte er den Spitzbuben fortjagen.

Am Dienstag fuhr Daisy in ihrem kleinen Schlitten nach Latwilischki; sie kutschierte immer selbst. Ihr großer, russischer Wolfshund lief bellend nebenher und das Pferd eilte im leichten Trabe über die glatte Bahn. Es war ein herrlicher Wintertag. Der Reif überstreute in der Nacht Baum und Strauch, einige Grad Frost, ganz ohne Wind, blauer Himmel und lachender Sonnenschein, das war so recht nach dem Sinn der jungen Russin. Kurz vor Latwilischki scheute der Fuchs. Ein Herr in einem Jagdpelz kam ihr entgegen. Daisy schaute neugierig auf. Der Fremde grüßte und trat zur Seite; er blickte dem Schlitten nach.

„Olga bekommt Besuch", sagte er sich, „welch hübsches Mädchen mag es sein? Ich kenne doch alle jungen Damen hier. Halt! Sollte es meine Zukünftige sein, Fräulein Soltjakow?"

Er kehrte um und schritt dem Hause zu.

Auch Daisy dachte über den Fremden nach, in dem sie gleich den Bruder der Freundin vermutete.

„Er gefällt mir nicht", war der Schluß ihrer Betrachtungen, „er ist alt und hat nichts von meiner Olga. Seine Augen sahen mich frech und stechend an; mit dem lebe ich mich nun und nimmer ein."

Die beiden jungen Damen begrüßten sich sehr herzlich, dann plauderten sie zusammen.

„Papascha schickt dir die deutschen Gedichte, von denen er so entzückt ist", sagte die Tochter Soltjakows, „er wollte zuerst selbst kommen, wurde aber im letzten Augenblick daran verhindert."

Olga hatte den Band aufgeschlagen. Er öffnete sich von selbst an einer Stelle, die viel gelesen zu schien. Ein kleines Kreuz mit Bleifeder bezeichnete ein kurzes Gedicht. Sie las:

„Den Kelch des Lebens leert' ich bis zur Neige,
Die bitt're Hefe blieb allein zurück.
Wo hört sie auf? Gibt es auf Erden Glück?
Der Seele Einsamkeit, ich lernt sie kennen,

Und doch! Es zieht wie schüchtern Frühlingsahnen
Inmitten starrer Winternacht dahin —
Den Menschen such' ich, der auf alle Fragen
Des Herzens Antwort weiß. Wo find ich ihn?"

Das Buch zitterte in Olgas Händen. Wie gut paßten diese Verse zu dem schwermütigen Ausdruck des Mannes, der ihre Phantasie beschäftigte. O! Daß sie ihm sagen könnte:

„Ich verstehe dich, laß mich die Wunden heilen, die das Leben dir schlug. Ich will nichts wissen, ich glaube an dich und vertraue dir blind. Tatest du ein Unrecht, ich frage nicht danach, denn meine Liebe ist so groß, daß sie es zudeckt."

Aber wie sollte er ahnen, was sie bewegte. Er war ja nur ihr väterlicher Freund, das durfte sie nicht vergessen und mußte ihres Gefühles Herr werden. Und sie vermochte es über sich, Daisy ruhig zum Klavier zu folgen und mit ihr vierhändig zu spielen. Frau Swerjew hörte gern zu. Sie ließ ihren Rollstuhl in das Nebenzimmer bringen und störte die beiden Freundinnen nicht. Heute öffnete sich schon nach einer Viertelstunde die Tür des Salons, Roman Romanowitsch trat ein. Olga und Daisy unterbrachen die Mozartsche Sonate.

„Mein Bruder Roman", stellte Olga vor.

Swerjew verneigte sich höflich, dann bat er die Damen, weiter zu spielen. Er setzte sich so, daß er Daisy ansehen konnte, und seine frechen Augen zergliederten ihr holdes Gesicht, ihre knospende Gestalt. Mit dem Blicke des gewiegten Frauenkenners sah er sie durchdringend an und sie empörte sich innerlich dagegen. Sie fühlte, daß sie glühend rot wurde; ihre mädchenhafte Scham wehrte sich gegen das Entkleidende, das in der Bewunderung des Mannes lag, den sie eben erst kennen lernte.

„Wir wollen für heute aufhören, Olga", sagte Daisy, „ich habe keine Lust weiterzuspielen."

„Wie du willst, mein Liebling, aber bleibe noch bei der Mutter. Ich muß dir eine Tasse warmen Tee geben vor der kalten Fahrt; gleich bin ich wieder da."

Ungern blieb Daisy heute, aber die Kranke rief sie und wollte allerlei hören. Da mußte das junge Mädchen wohl oder übel ihren alten Platz auf dem niederen Sessel zu Füßen des Rollstuhles vor dem Kamin einnehmen.

Roman versuchte, den liebenswürdigen zu spielen, und er konnte wirklich unterhaltend sein, wenn er wollte. Trotzdem verwischte sich der erste unangenehme Eindruck nicht, eine innere Stimme warnte das reine, unschuldige Wesen vor dem Lebemann, der gewissenlos seinen Leidenschaften fröhnte.

Die Kranke schien nun einen glücklichen Gedanken erfaßt zu haben. Sie blickte von ihrem Sohne zu ihrem jungen Gaste; in ihrer blinden Mutterliebe schmiedete sie Pläne. Warum sollten Roman und die Tochter Soltjakows nicht Gefallen aneinander finden? Gott würde ihr, der Schwerleidenden, noch diese Freude schenken, sie würde vielleicht noch die Hände des Brautpaares ineinanderfügen, um dann friedlich zu sterben.

Merkte die Dame denn nicht, wie kühl ablehnend Daisy war, wie sie kaum auf die Rede Romans achtete und erleichtert aufsprang, als Olga das Zimmer betrat. Unter dem Schutze der älteren Freundin kam das junge Mädchen sich geborgen vor. Olga redete sie englisch an und sie benutzten diese Sprache zur weiteren Unterhaltung. Fräulein Swerjew nannte Daisy auf ihre Bitte hin niemals Dosia. Roman spitzte die Ohren, als er den fremdländischen Namen hörte. Erst kürzlich hatte er ihn auf einem weißen Marmorkreuze gelesen, ein Glied mehr zu der Kette, deren Anfang er nachspürte. Er mischte sich wieder in die Unterhaltung, die jetzt russisch weitergeführt wurde.

„Sie scheinen ja ein tadelloses Englisch zu sprechen, gnädiges Fräulein", begann er schmeichelnd, „auch Ihr Name ist kein russischer."

sind nun Anzeigen erstattet worden, in denen behauptet wird, daß in den Klubs große Existenzen zugrunde gerichtet und die Spieler geplündert werden. Es stellte sich heraus, daß die Klubs von einem Brüsseler Agenten namens Robert Guillet organisiert werden, der aus dem Ausland Roulettmaschinen bringen lasse und selbst Beträge zum Bankhalten vorstrecke. Gegen die Direktoren dieser Klubs wird von der Polizei energisch vorgegangen. Einer der genannten, Robert Guillet, ist als Ausländer im Polizeischubhaus interniert worden und wird aus Budapest abgeschoben werden.

Polizeihunde. Jetzt will auch die Verwaltung der französischen Westbahn für den Sicherheitsdienst auf ihren Strecken und vor allem auf deu Bahnhöfen und Güterspeichern Polizeihunde zuziehen. In Rennes (Bretagne) wurde mit den Versuchen vor einigen Tagen begonnen. Es dürfte zu erwarten sein, da ßbald auf allen Bahustationen der Westbahn Polizeihunde zu finden sind. Die Maßregel ist eine Folge der seit einiger Zeit auf den französischen Bahnlinien überhandnehmenden Diebstähle. Die Hunde werden ausschließlich auf die Verfolgung von Eisenbahndieben abgerichtet sein.

Erdrutsch am Panama-Kanal. Neuerliche Erd- und Steinrutsche in der Culebra-Sektion werden eine bedeutende Verstärkung der Arbeitstätigkeit notwendig machen, wenn die Eröffnung des Panamakanals der Erklärung von Oberst Goethals gemäß wirklich noch Ende des laufenden Jahres erfolgen soll. Mehr als 500,000 Kubikyards Erde und Steine sind im Monat Januar in den Kanal gerutscht, und die Ingenieure befürchten, daß ein weiterer Rutsch bei Purple Hill nicht weniger als eine Million Yards hinzufügen wird. Der berüchtigte Cucuracha- „Slide" am östlichen Ufer des Kanals war längere Zeit ruhig, aber am Nachmittag des 16 Januar begann die Erdbewegung so plötzlich wieder, daß sie mehrere Arbeiter mit sich riß und alle Bahngeleise im Kanal bis auf eines bedeckte. Purple Hill hält eine gewaltige Erdmasse auf, welche sich langsam dem Kanal zu bewegt, aber der Hügel zeigt schon Zeichen von Schwäche und, wenn er nachgeben sollte, würde das Kanalbett an dieser Stelle beinahe bis an den Rand verschüttet werden.

Wie Amerika langjährige Ansässige behandelt. Deportiert wurde der 40jährige Jacob Michailick, der acht Jahre lang in den Staaten gelebt, sich vor wenigen Monaten jedoch zum Besuche seiner Lieben nach seiner früheren Heimat Galizien begeben hatte. Michailick hatte sich vor Jahren hier in den Staaten eine Verwundung am Knie zugezogen, die infolge von Vernachlässigung chronisch wurde, wodurch der Mann ein leichtes Hinken zurückbehielt. Trotzdem es ihm bei seiner Arbeit nicht hinderlich ist, und trotzdem die Verwundung hier in den Staaten ihren Ursprung hatte, wurde Michailick nach achtjähriger Anwesenheit hierzulande abgeschoben.

Bundeshauptstadt.

Die strenggläubige Polizei. In unserer Hauptstadt hat ein Polizeikommissar ein Stückchen geliefert, das zu den besten gehört. Er hat einen Mann verhaften lassen und einen ganzen Tag gefangen halten lassen, weil er am Karfreitag in seinem Hause ein kleines Fest veranstaltet und dabei seinen Freunden ein Spanferkel serviert hatte. Der Duft des Bratens war den Nachbarn in die Nase gestiegen und diese hatten den Mann der Polizei angezeigt, die ihn beim Verlassen des Hauses gefangen nahm. Der Kommissar heißt Francisco Bessa. Man sollte solche Schildbürgerstreiche nicht für möglich halten.

Eine schwere Beschuldigung erhebt ein hiesiges Morgenblatt gegen den Direktor der Hochschule für Landwirtschaft und Veterinärwesen, Dr. Gustavo Dutra. An dieser noch in der Errichtung begriffenen Schule sind verschiedene Dozentenstellen zu besetzen, und der Landwirtschaftsminister hat vorschriftsmäßig zur Bewerbung aufgefordert. Dem Bewerbungsschreiben müssen verschiedene Dokumente beiliegen. Obwohl diese in der amtlichen Bekanntmachung genau aufgezählt sind, gibt es immer Bewerber, die das eine oder andere Dokument vergessen. Das ist nun einmal brasilianische Sitte. Hat der Direktor an dem Bewerber kein Interesse, so verfügt er: „Anzunehmen, falls die Dokumente in Ordnung sind", das heißt, da Papiere fehlen: die Bewerbung wird stillschweigend zu den Akten gelegt. Ist der Kandidat aber mit Empfehlungsschreiben ausgerüstet oder sonst dem Direktor genehm, so lautet die Verfügung: „Anzunehmen. Die fehlenden Dokumente sind bis zum 23. d. M. nachzuliefern." Dieses Verfahren stellt eine offenbare Ungerechtigkeit gegen einen Teil der Bewerber dar. Herr Dutra ist ganz gewiß nicht verpflichtet, Bewerbungen anzunehmen, die nicht den Vorschriften entsprechen. Aber dann muß er eben alle ablehnen, die unvollständig sind, und nicht nach Gunst und Ungunst nur einen Teil. Den Intensionen des Landwirtschaftsministers entspricht dieses Verfahren ganz gewiß nicht, und ebensowenig den Traditionen der Paulistaner Staatsregierung, die Herrn Dutra der Bundesregierung „leihweise überlassen" hat.

Vieh aus Rio Grande do Sul. Die União dos Criadores, die Interessenvertretung der Viehzüchter von Rio Grande do Sul, hat dem Verkehrsminister telegraphiert, daß sie bereit sei, lebendes Vieh nach Rio zu senden, wenu die erforderlichen Transportmöglichkeiten geschaffen und die Frachten herabgesetzt würden. Der Minister hat geantwortet, daß er das Anerbieten im Prinzip annehme und den Verein bitte, die Orte anzugeben, die für den See- und Landtransport in Frage kämen. Er werde dann bei den Schiffahrts- und Eisenbahngesellschaften vorstellig werden und gleichzeitig auch eine Herabsetzung der Frachten zu erreichen suchen. Wir verstehen das Anerbieten der Riograndenser nicht recht. Die Xarquefabrikanten klagen, daß nicht genug Schlachtvieh vorhanden sei, daß sie deshalb ihre Produktion einschränken müßten und die Dörrfleisch-Preise nicht herabsetzen könnten. Dazu stimmt die Bereitwilligkeit der Riograndenser Viehzüchter, Vieh nach Rio senden zu wollen, ganz und gar nicht. Entweder also sagen die Xarquefabrikanten nicht die Wahrheit, was nicht anzunehmen ist, da sie ihre Schlachtungen tatsächlich verringert haben — eine Produktionseinschränkung, die natürlich mit einer Steigerung der Produktionskosten verbunden ist, also gewiß nicht zum Vergnügen erfolgt. Oder aber die Viehzüchter wollen den Xarquefabriken nicht verkaufen, weil die Preise, die diese bieten, ihnen nicht hoch genug dünken und weil sie hoffen, in Rio in den gegenwärtigen Teuerungszeiten mehr herausschlagen zu können. Ist das aber der Fall, dann nützt das Vieh aus Rio Grande do Sul dem hauptstädtischen Konsum auch nichts, weil es nicht billiger wird als das aus Minas und Goyaz, und dann hat die Regierung auch keinen Anlaß, für die Riograndenser Viehzüchter etwas besonderes zu tun. Wir glauben übrigens, daß sich die Regierung ebensowenig ein klares Bild von der Lage der Viehzucht und des Viehmarktes machen kann, wie wir auch, denn die Statistiken sind zu lückenhaft und vor allem fehlt die siehere Grundlage einer Viehzählung aus neuerer Zeit.

Zuckerkonsum. Herr Witrock von der Firma Pohlmann & Co. in Pernambuco hat eine vergleichende Statistik über den Zuckerkonsum aufgemacht, die wir nachstehend wiedergeben. Nach der annährenden Schätzung, die wir kürzlich aufstellten (und die auch wir veröffentlichten. D. Red.), beträgt der jährliche Zuckerkonsum in Brasilien 16 Kilo pro Kopf. Es ist interessant, damit den Konsum anderer Länder zu vergleichen. Die auf Europa bezüglichen Ziffern entstammen der Statistik des Herrn Otto Licht, die auf die Vereinigten Staaten bezüglichen der Zeitsschrift von Willete Gray. Sie gelten für die Ernte 1910—11.

Land	Bevölkerung	Konsum pro Kopf
Großbritannien u. Irland	45.677.000	41,58 kg
Dänemark	2.730.000	38,20 „
Schweiz	3.765.000	34,62 „
Schweden	5.490.000	26,30 „
Deutschland	63.366.000	21,73 „
Norwegen	2.393.000	20,91 „
Holland	5.860.000	20,71 „
Frankreich	39.460.000	19,43 „
Belgien	7.452.000	17,40 „
Finland	3.050.000	14,88 „
Oesterreich-Ungarn	51.300.000	12,94 „
Rußland	131.235.000	10,20 „
Portugal	5.770.000	6,57 „
Spanien	19.800.000	6,21 „
Türkei	24.060.000	6,17 „
Rumänien	6.960.000	4,80 „
Italien	34.565.000	4,58 „
Griechenland	2.640.000	4,08 „
Bulgarien	4.329.000	3,89 „
Serbien	2.850.000	3,60 „
Ganz Europa	462.752.000	15,82 „
Vereinigte Staaten	94.818.000	35,93 „

Daraus ergibt sich, daß der Konsum in Brasilien (ca. 16 kg) ebensogroß ist, wie der Durchschnittskonsum in Europa (15,82 kg). Von den 465.752.000 Einwohnern Europas haben nur 176.193.000 einen Konsum über den Durchschnitt von 15,82 kg, während 286.559.000 weniger konsumieren. Der Durchschnitt des Konsums dieser letzten 286.559.000 Europäer beträgt nur 9,03 kg, also wenig mehr als die Hälfte des brasilianischen Konsums. Aus dieser Gegenüberstellung geht ohne weiteres hervor, daß der Zucker nicht in dem Maße ein Lebensmittel von unbedingter Notwendigkeit ist, wie andere Artikel, deren Konsum größer ist, sondern daß sein Verbrauch ohne Schaden für die Allgemeinernährung beträchtlich vermindert werden kann. Bemerkenswert ist ferner, daß nicht die Produktionsländer den stärksten Konsum zu verzeichnen haben, sondern Länder, die den Zucker importieren müssen. Grund ist darin zu suchen, daß der Zucker dort in großem Maßstabe bei der Herstellung von Konserven, Schokolade, Bier, Fruchtsaft usw. gebraucht wird; also ist der hohe Durchschnittskousum auf deu Kopf der Bevölkerung in Großbritannien, Dänemark, der Schweiz, Schweden und Norwegen nur scheinbar. — Herr Witrock will mit seinen Ausführungen nachweisen, daß nicht der geringste Anlaß zur Aufhebung des Zuckerzolles in Brasilien bestehlt, und wir stimmen ihm darin vollkommen bei. Es wäre sehr interessant, wenn auch einmal eine Statistik über den Tabakkonsum aufgemacht würde. Tabak gehört ganz gewiß noch weniger zu den unentbehrlichsten Lebensmitteln als Zucker. Wir sind aber überzeugt, daß für Tabak mehr Geld auf den Kopf der Bevölkerung ausgegeben wird, als für Zukker, denn der Zigarettenkonsum ist in ganz Brasilien enorm. Und solange der Tabakkonsum noch so bedeutend ist, kann man nicht gut von einer Notlage sprechen.

Norddeutscher Lloyd. Der in der Sitzung des Aufsichtsrats und Vorstandes des Norddeutschen Lloyd vorgelegte Abschluß des Geschäftsjahres 1912 weist einen Bruttoüberschuß von rund 51¾ Millionen gegenüber 41,5 Millionen im Vorjahre, somit eine Steigerung um 10¼ Millionen auf. Der Ausfall im Nordamerika-Passage-Geschäft, den das Jahr 1911 gebracht hatte, wurde nicht nur ausgeglichen, sondern auch gegenüber 1910 noch ein beträchtlicher Vorsprung erzielt. Hinzu kam die bekannte günstige Lage des Frachtgeschäfts auf allen überseeischen Linien der Gesellschaft, sowie eine beträchtliche Vermehrung der Gewinne aus Zinsen und aus den Beteiligungen. In der am 19. März stattgefundenen Generalversammlung wurde die Verteilung einer siebenprozentigen Dividende vorgeschlagen nach Vornahme von 24,2 Millionen (i. V. 20,7 Millionen) Abschreibungen, darunter 4 Millionen Extraabschreibungen auf Seedampfer (i. V. 1,5 Millionen) und nach Zuweisung von 1.340.000 Mk. an den Versicherungsfonds (1.530.000 Mk.), 735.000 Mk. an den gesetzlichen Reservefonds (395.000 Mk.), 4.550.000 Mk. an den Erneuerungsfonds (900.000 Mk.) und 389.000 Mk. an den Talonsteuerfonds (275.000 Mk.). Damit erreichen die ausgewiesenen Reserven des Norddeutschen Lloyd Anfang 1913 eine Höhe von insgesamt 28,1 Millionen. Die finanzielle Lage der Gesellschaft hat eine weitere erhebliche Stärkung erfahren, indem Kreditoren von 19,7 Millionen (gegenüber 19,5 Millionen i. V.) an Debitoren, Bankguthaben etc. sowie Anzahlungen und Vorauszahlungen auf Schiffsneubauten und 39,9 Millionen i. V. 18,1 Millionen) gegenüberstehen. Gleichzeitig betragen die vorausgezahlten Passagegelder und Vorträge für schwebende Schäden und Risiken 13,9 Millionen (gegen 10,9 Millionen i. V.). Der Norddeutsche Lloyd verfügte Ende 1912 über greifbare bezw. im Bedarfsfalle jederzeit disponibel zu machende Mittel von, vorsichtig geschätzt, insgesamt 51 Millionen Mark. Hieraus ergibt sich, daß in absehbarer Zeit zu einer Kapitalsbeschaffung keine Veranlassung vorliegt.

Ein Rekord. Der Dampfer „Burdigala" der Compagnie Sud-Atlantique hat einen neuen Schnelligkeitsrekord für die Fahrt von Lissabon nach Rio de Janeiro aufgestellt. Er legte die Strecke nämlich in 9½ Tagen zurück. Der Dampfer ist bekanntlich s. Z. als „Kaiser Friedrich III." in Hamburg für den Norddeutschen Lloyd gebaut, aber nicht abgenommen worden, weil seine Schnelligkeit den Ansprüchen des Nordamerikadienstes nicht genügte. Nichts kann unsere südamerikanische Rückständigkeit besser illustrieren als die Tatsache, daß ein Dampfer, der bereits vor acht oder zehn Jahren für Nordamerika unbrauchbar war, jetzt auf der Südamerikafahrt den Rekord schlagen kann.

Herr Albert Friedenthal, dessen kürzlich erschienenes Buch „Musik, Tanz und Dichtung bei den Kreolen Amerikas" wir neulich anzeigten, hat eine Reihe von Jahren in Lateinamerika verbracht. Wenn ihn das große Publikum auch nur als Klavierspieler aus seinen Konzerten kannte, so ging er doch in seinen Mußestunden unermüdlich den Sammlerpfad, bemüht, die Perlen kreolischer Volkskunst zu suchen und aneinander zu reihen. Wie er uns aus Berlin schreibt, ist in der deutschen Reichshauptstadt, deren Publikum er zum ersten Male diese Volkskunst nahebrachte, ein lebhaftes Interesse für die Musik Lateinamerikas erwacht. Herr Friedenthal hat bereits acht öffentliche Vorträge (mit Musikspielen) über dieses Thema gehalten, und noch einige sollen folgen. Interessenten seien darauf aufmerksam gemacht, daß ein Teil der gesammelten Lieder und Tänze, nämlich 72 Nummern, im Schlesingerschen Musikverlag in 6 Heften veröffentlicht worden sind und in Deutschland viel begehrt werden.

Der Präsident und die Presse. Am Sonntag und Montag zirkulierte in Rio de Janeiro das Gerücht, daß der Bundespräsident einen Chefredakteur verhaften lassen und seine Zeitung verbieten wolle. Es hieß, daß der Marschall mit dem Minister des Innern und dem Polizeichef eine Unterredung gehabt habe und zwar über die Angriffe, welchen er in der letzten Zeit ausgesetzt gewesen. Der Präsident fühle sich durch die Karrikaturen und die Kritik der Zeitungen beleidigt und wolle der Sache mit Gewalt ein Ende machen. Er sei so aufgeregt gewesen, daß es dem Minister des Innern große Mühe gekostet habe, ihn zu beruhigen. — Was an diesem Gerücht Wahres ist, kann nicht so leicht festgestellt werden, aber möglich ist es, daß der Bundespräsident sich über die Angriffe ärgert, die alle Tage in Wort und Bild gegen ihn gerichtet werden, und ebenso möglich ist es, daß er, für den die Verfassung immer ein toter Buchstabe gewesen, daran denkt, die Zeitungen durch einen Gewaltakt einzuschüchtern. Dieses würde ihm aber nicht so leicht gelingen, denn er kann nicht alle Zeitungen vernichten und die Blätter sind mindestens darin einig, daß die Preßfreiheit respektiert werden müsse. Würde ein Blatt verboten, dann wäre dadurch ein anderes, das jetzt vielleicht noch mit der Regierung geht, in einen Feind verwandelt. Mit Gewalt erreicht der Bundespräsident gegen die Presse nichts; wenn er sich beleidigt fühlt, dann bleibt ihm nichts anderes übrig, als den Klageweg zu beschreiten.

Und die Prophezeiungen? Am Anfang dieses Jahres hat die „große Hellscherin" Madame Thebes in Paris mit aller Bestimmtheit vorausgesagt, daß am 21. März dieses Jahres zwischen Deutschland und Frankreich der Krieg ausbrechen werde. Wenn der Kalender uns nicht betrügt, haben wir heute schon den 25. März und der Krieg läßt noch immer auf sich warten.

Den Verleumdungsfeldzug gegen São Paulo, den die Paulistaner Rodolphiner mit bemerkenswerter Ausdauer und noch bemerkenswerterem Patriotismus in einigen Blättern der Bundeshauptstadt unterhalten, setzt im „Jornal do Brasil" Herr Bento Gonçalves mit Betrachtungen über den „Aufstieg" des Staatssenators Rubião Junior fort. Herr Rubião Junior sei heute der unbestrittene Chef, der alles könne und alles anordne. Vor der Regierung des Dr. Rodrigues Alves sei die Lage ganz anders gewesen, denn unter der Regierung Albuquerque Lins habe die Unehrenhaftigkeit der Verwaltung ihren Höhepunkt erreicht. Die Devise sei gewesen: Geld machen! Nur über die Quelle habe Uneinigkeit geherrscht, denn die eine Gruppe arbeitete im Einvernehmen mit der Light and Power, die andere mit der Docas de Santos. Einzig Herr Rubião Junior habe die Amtsperioden der Herren Jorge Tibiriçá und Albuquerque Lins überdauert, ohne an diesen Transaktionen teilzunehmen. Seine Ehrlichkeit sei über jeden Zweifel erhaben, und was seine Feinde gegen ihn sagen könnten, das sei nur, daß er dem Spruche folge: „Matheus, zuerst die Deinen!" Aber das sei nicht nur brasilianisch, sondern auch menschlich. Herr Rubião Junior konnte sich also inmitten all der Unsauberkeit nicht wohlfühlen, und als er sah, daß die Hermisten die Kandidaturen der Vertrauensmänner der Light und der Docas erschüttert hatten, da benutzte er sein Ansehen und seine Geschicklichkeit, um den Dr. Rodrigues Alves diesen notorisch anstnädigen Mann durchzubringen. Am 1. März vorigen Jahres habe eine neue Aera für den Staat S. Paulo begonnen, diesen riesigen Käse, an dem die Ratten mit unglaublich spitzen Zähnen nagten. Die Botschaft des neuen Präsidenten sei ein Alarmruf gegen alle Verwaltungsdieberei gewesen, und die Situationspolitiker, die seine Kandidatur mit der am geschicktesten unterdrückten aller Revolten aufgenommen hätten, seien nach und nach aller Hoffnungen auf die Langmut des Präsidenten beraubt worden. Damit sei das Prestige des Herrn Rubião Junior gesichert gewesen, der als der einzige Ehrliche von allen auch als einziger das Vertrauen des Dr. Rodrigues Alves verdiente. Die Sanierung in den Sphären der hohen Politik S. Paulos nehme ihren Fortgang. — Das ist ein ganz dreister Versuch, die Geschichte zu fälschen. Glücklicher Weise sind die Ereignisse noch zu jungen Datums, als daß es gelingen könnte. In Wirklichkeit wollten die Anhänger des Herrn Rodolpho Miranda den Versuch unternehmen, ihren Chef mit Hilfe der Bundestruppen auf den Paulista-

---

„Ihre Mutter war Engländerin", versetzte Olga kurz, „hier nennt man Fräulein Soltjakow Dosia Iljanowna."

„So — nun, ich freue mich, es zu wissen", gab Roman zurück, „wenn Sie gestatten, mache auch ich davon Gebrauch."

Daisy zuckte etwas ungeduldig die Achseln.

„Bitte sehr", sagte sie kühl, „ich denke, es ist niemand verwehrt."

„Ich habe mir immer gewünscht, England kennen zu lernen", fuhr Roman fort, ohne die fast unfreundliche Art des jungen Mädchens scheinbar zu beachten, „auf meinen Reisen bin ich leider nicht dorthin gekommen."

Daisy antwortete nicht. Sie kehrte Roman fast den Rücken zu und unterhielt sich angelegentlichst mit den Damen. Früher als sonst brach sie auf; sie sehnte sich danach, mit der Freundin noch einige Minuten allein zu sein.

„Ach bitte, liebe Olga, zeige mir doch die Hyazinthen in deinem Zimmer", sagte sie. Dann küßte sie die Hand Frau Swerjews und verneigte sich leicht vor Roman, über dessen rotes Gesicht ein spöttischer Zug ging.

„So stolz, meine Kleine", dachte er. „Warte, ich habe dein Schicksal in der Gewalt! Verteufelt hübsch ist das naseweise Ding."

Er sah das Buch mit den französischen Gedichten liegen. Sogleich ergriff er es und schlug es auf.

„Daisy Soltjakow, geborene Morton", stand auf dem Titelblatte.

Roman Romanowitsch war mit seiner Entdeckung zufrieden.

„Mein Bruder gefällt dir nicht?" fragte Olga die Freundin. „Sage es aufrichtig, ich nehme es nicht übel."

„Nein, er gefällt mir nicht", erwiderte Daisy in ihrer offenen Art, „verzeihe mir, Liebste, aber ich kann dich nicht belügen."

Olga seufzte, dann sagte sie:

„Roman ist eigentlich kein böser Mensch, aber sein Leichtsinn hat ihn so gemacht, wie er ist. Um meinetwillen bitte ich dich, Nachsicht zu üben."

„Wie können nur Bruder und Schwester so verschieden sein?" sagte Daisy sinnend. „Weißt du, Olluschka, daß Papa und ich oft von dir sprechen, wir haben beide dieselbe Ansicht über dich."

Olga sah zu Boden; sie fürchtete, ihre Erregung zu verraten.

„Wir glauben beide, daß du ein herrlicher, edler Mensch bist, frei von Kleinlichkeiten und ohne Vorurteil", fuhr Daisy fort. „Ach bitte, komm doch Sonnabend auf ein Stündchen zu mir; ich bin ganz allein, da Papa zur Jagd nach Kolnicki eingeladen ist."

„Ich werde kommen, wenn Mama wohler ist", versprach Olga.

Als Daisy zum Wegfahren auf die Treppe trat, stand Roman schon unten bei dem Schlitten; er half dem jungen Mädchen einsteigen. Sie dachte an Olgas Bitte und ließ es geschehen, ja, sie gewann es über sich, seinen Abschiedsgruß ziemlich freundlich zu erwidern.

„Ich werde morgen meinen Besuch in Blagotir machen", beschloß Roman bei sich. „Ich will doch sehen, ob ich das unreife Ding nicht gewinne. Pah! Ich kenne die Weiber! Sie tun oft nur spröde und fühlen sich doch geschmeichelt, wenn man ihnen den Hof macht."

Brennende Neugier, Ilja Georgewitsch zu sehen, plagte Roman, außer dem bereits großen Wohlgefallen an Daisy. Jetzt erinnerte er sich auch immer deutlicher der Züge des Mannes, den er vor dreizehn Jahren in Wien gesehen hatte, auf der Anklagebank des Geschworenensaales, die Hand in der Binde. Ein Ausdruck tiefer Reue, aufrichtiger Trauer lag auf dem schönen, blassen Gesichte.

Und als Swerjew dem neuen Besitzer Blagotirs gegenüberstand, da wußte er, daß seine Kombinationen richtig waren. Spähend forschte Roman nach der verräterischen Narbe; sie fehlte sich zu seiner heimlichen Freude. — Es waren noch einige Nachbarn nach Blagotir gekommen. Die Herren sassen im Schreibzimmer Iljas, rauchten Zigaretten und unterhielten sich, während die Damen, unter denen auch Frau Nekrassow war, in Daisys reizendem Boudoir über eine Liebhabervorstellung debattierten. Die Diener gingen ab und zu, reichten Eis und Früchte herum, Petersburger Konfekt in herrlichen Kristallschalen und Zigaretten, denn die meisten Russinnen rauchten gern.

Ueber dem blauseidenen Sofa hing ein großes Oelbild. Es stellte eine reizende, junge Frau dar, die mit Daisy auffallende Aehnlichkeit hatte. Es war Soltjakows junge, früh verstorbene Frau, deren Bild ein Künstler in Wien gemalt hatte.

Nach einiger Zeit kamen auch die Herren zu den Damen und die Unterhaltung wurde allgemein. Roman Romanowitsch näherte sich der Tochter des Hauses.

„Ich soll Ihnen Grüße von Olga bestellen, Dosia Iljanowna", begann er die Unterhaltung.

„Wie geht es Ihrer Frau Mutter?" fragte Daisy höflich.

„Es ist immer dasselbe", entgegnete Roman — er verstand es, seiner Stimme einen traurigen Ton zu geben — „für uns Kinder ist es trostlos, sie leiden zu sehen."

„Er ist doch besser als ich dachte. Vielleicht war ich zu schroff gegen ihn." So dachte das junge, weichherzige Geschöpf und sie gab sich Mühe, heute freundlicher zu sein. Sie tat es um Olgas willen, die sie ja herzlich liebte.

Roman wußte es so einzurichten, daß er während seines Besuches an Daisys Seite blieb. Die Menschen sollten sehen, daß die Tochter Soltjakows sich bereits gut mit dem Bruder ihrer Freundin eingelebt hatte.

„Mein Kind," sagte Ilja Georgewitsch, als sie wieder allein waren, „lasse dir von Swerjew nichts in den Kopf setzen. Er ist ein Schwerenöter, der wohl schon mehr als einer den Hof gemacht hat, ohne darüber Skrupel zu fühlen."

„Aber er gefällt mir ja gar nicht, Papascha!" rief Daisy entrüstet. „Ich war in Latwilischki recht schnippisch gegen ihn, nur Olga zuliebe bezähmte ich mich heute. Weißt du, sie kommt Samstag, ich sagte ihr, daß du zur Jagd fährst."

„So, sagtest du das? Und da versprach sie, zu kommen?"

„Ja, gleich. Habt ihr euch verzankt?"

Soltjakows schüttelte den Kopf zu dieser Frage.

„Na, dann ist es gut", meinte Daisy beruhigt.

7. Kapitel.

Olga Romanowna erwartete den Tag ihres Besuches in Blagotir mit stiller Sehnsucht. Sie freute sich, das Heim des Mannes wiederzusehen, der ihrem lange vereinsamten Herzen neues Leben gebracht hatte. Mit ihren durch die Liebe geschärften Augen sah sie tiefer als andere Menschen. Sie merkte, daß er etwas sehr Schmerzliches erlebt hatte, und ein großes Mitleid erfüllte ihre Brust. Das junge, ahnungslose Wesen, die Tochter Iljas, schien nichts von der Vergangenheit zu wissen. Vielleicht war es gut, daß es so war; es hätte ihren Frohsinn getrübt. Daß Soltjakow bemüht war, sein Kind in völliger Unwissenheit zu erhalten, dessen fühlte Olga sich überzeugt.

Es hatte die ganze Nacht geschneit, die Wege waren an manchen Stellen fast unpassierbar. Trotzdem wagte Olga die Fahrt nach Blagotir. In ihren warmen Fuchspelz gehüllt, saß sie neben dem Kutscher im Schlitten und freute sich des herrlichen Wintertages, der in durchsichtiger Klarheit Wald und Steppe nur um so schöner erscheinen ließ. Der Weg führte an dem Friedhofe vorbei. Olga hatte lange nicht das Grab ihres Bräutigams besucht. Sie befahl dem Kutscher zu halten und stieg aus.

„Fahre allein nach Blagotir, ich komme bald nach", sagte sie.

Sie hatte unter dem schützenden Pelz einen Strauß selbstgezogerner Blumen; die sollten den Hügel schmücken, der sich über dem einst Heißgeliebten wölbte. Es mußte heute schon jemand hier gewesen sein, der Schnee war sorgsam entfernt, ein Kranz von Immergrün und roten Beeren lag auf dem Grabe. Und wieder fühlte Olga die zarte Aufmerksamkeit dessen, der ihrer Seele teuer war. Sie stand eine Weile in stillem Gebete neben dem Kreuze, das den Namen Michaels trug. Als sie ihre Andacht beendet, wendete sie sich zum Gehen. Sie erschrak heftig, hinter dem Stamme einer Tanne trat Ilja Gorgewitsch hervor.

(Fortsetzung folgt.)

ner Präsidentenstuhl zu heben. S. Paulo wäre in der Lage gewesen, diesem Versuch erfolgreich zu begegnen, dank der Zahl und der vorzüglichen Ausbildung und Bewaffnung seiner Polizeitruppen. Aber der mächtigste Staat der Union ist konservativ gesinnt, und außerdem ließen ihm seine wirtschaftlichen Interessen den Bürgerkrieg nicht ratsam erscheinen. Deshalb suchte er dem Plane der Rodolphiner durch einen politischen Schachzug zu begegnen, nämlich durch die Aufstellung eines Kandidaten, der in dem Kampfe um die gegenwärtige Bundespräsidentschaft neutral geblieben war und der anderseits ein solches Ansehen in ganz Brasilien genoß, daß niemand etwas gegen ihn einwenden konnte. Dieser Kandidat wurde in der Person des Dr. Rodrigues Alves gefunden, der bei seinem Alter sich nur ungern entschloß, nochmals in die Politik zurückzukehren, der aber schließlich zu diesem Opfer im Interesse des Staates und des ganzen Landes ebenso bereit war, wie die anderen Anwärter zurückzutreten. Dieser politische Schachzug, dessen nur Patrioten fähig waren, erwies sich als glücklich, denn das Unternehmen der Rodolphiner scheiterte kläglich schon in seinen Anfängen. Das ist der wahre Sachverhalt, den die Anhänger des eigenartigen Patrioten Herrn Rodolpho Miranda zu fälschen vergeblich bemüht sind.

Handelsbericht. Die Unlust am hiesigen Platze ist von Tag zu Tag im Wachsen begriffen. Der Kredit ist sehr eingeschränkt worden, und die Banken bezeigen wenig Neigung, die Diskontierung zu erleichtern. Kapital, das Anlage sucht, ist nicht vorhanden, so daß an der Börse wohl ein Angebot herrscht, aber fast keine Nachfrage. Die Bundesanleihe von 1909 sank neuerdings auf 921$000, die Apolices Geraes auf 970$000. In Aktien der Rede Sul Mineira war einiger Umsatz zu verzeichnen. Der Kurs schwankte zwischen 80$000 und 100$ und die Schlußnotiz war 91$000. Wenn die Dividende bekanntgegeben sein wird, dann ist eine Hausse in diesem Papier zu erwarten. Docas de Santos sanken auf 100$000, Bank von Brasilien waren bei 245$000 fest.

Der Kurs ging um 1/8 zurück. Die Bank von Brasilien setzte ihre Tabelle von 16 3/16 auf 16 1/8 herab, die übrigen Banken arbeiten mit 16 1/16 und 16 3/32. Die Konversionskasse bekam die Lage auch zu spüren, denn die Goldentnahmen waren wieder größer als die Eingänge. Die Golddepots, die am 11. März noch 397.354:960$531 betragen hatten, sanken bis 21. März auf 396.325:562$981.

Die Nachricht von der Anleihe von 7,5 Millionen Pfund Sterling des Staates São Paulo, die in der Presse dementiert worden war, hat sich doch bestätigt. Die Anleihe ist bei dem Bankhause Schröder & Co. in London zum Kurse von 91 oder 92 bei 5 Prozent Zinsen begeben worden. 4,5 Millionen sind zur Einlösung von Schatzwechseln der vorigen Regierung bestimmt. Auf diese Weise wird die Finanzkrise erleichtert werden, die der Staat augenblicklich durchmacht. Die von São Paulo erlangten Bedingungen sind, wenn man die allgemeine Weltlage in Betracht zieht, und die ungünstige Lage des Kaffeemarktes berücksichtigt, ausgezeichnet zu nennen. Es lief ferner die Meldung ein, daß die Société des Banques de Province in Paris die Verpflichtung übernahm, im Juni Obligationen des Banco Agricola e Hypothecario in Bahia im Betrag von 90 Millionen Franken zu emittieren. Die Pariser Firma Louis Dreyfus & Co. hat mit dem Staate Santa Catharina einen Vertrag über den Bau einer Eisenbahn von Florianopolis nach Lage abgeschlossen. Die Emission der Hypotheken-Obligationen der Madeira-Mamoré-Bahn bedeutet einen Mißerfolg, denn das Emissionshaus blieb auf etwa 85 Prozent der Titel sitzen. In London wurde mit einem Kapital von 100.000 Pfund Sterling das Rio Grandense Light and Power Syndicate gegründet, das Elektrizitätswerke in Bagé, Pelotas und anderen Städten des Südstaates betreiben will. Dem Unternehmen gehört Herr Emil Guilayn, einer der Direktoren des Banco da Provincia do Rio Grande do Sul, an.

Der Banco da Provincia do Rio Grande do Sul veröffentlichte dieser Tage seine Jahresbilanz. Die 1858 gegründete Bank hat wieder ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. Außer der statutenmäßig zulässigen Höchstdividende von 12 Prozent wurden für den Reservefonds 1.057:968$850 gewonnen. Der Reservefonds erreicht somit den Betrag von 7.174:636$160. Die starken Depositeneinlagen beweisen, welchen Vertrauens sich die Bank nicht nur beim Handel, sondern auch bei den Sparern erfreut. Außer den Depositen in Kontokorrent . . . (55.915:810$510) weist die Bilanz nämlich nicht weniger als 19.779:992$640 an Spareinlagen auf. Der Kassensaldo belief sich auf 10.471:921$420 und die diskontierten Wechsel betrugen 10.136:922$810.

Die Maßregeln gegen die Lebensmittel-Teuerung haben bisher noch keinen anderen Erfolg gehabt, als den Detailhandel von größeren Transaktionen abzuschrecken. Den Konsumenten sind sie nicht zugute gekommen — wie wir voraussagten. Auf den Viehmärkten im Innern beträgt der Durchschnittspreis des Viehes nicht mehr als 150$, teilweise noch weniger. In Tres Corações zum Beispiel wurden im Februar 10.916 Stück Rindvieh zum Gesamtpreise von 1.500:135$ verkauft. Das sind 137$500 pro Stück. Danach wäre es möglich, das Kilo Fleisch in Rio mit 700 Reis zu verkaufen, anstatt mit 900. Die Schuld liegt allerdings nicht bei den Fleischern, denen der Präfekt den Schaden aufbürden wollte, sondern bei den Viehhändlern und Großschlächtern.

Die Kommission von Konferenten des Zollamtes, die der Finanzminister mit der Revision des Zolltarifs beauftragt hat, hat ihre Arbeiten beendet und dem Minister den Bericht bereits übergeben. Es wäre wünschenswert, daß der Bericht der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht würde, damit er diskutiert werden kann, ehe der Kongreß sich mit den Vorschlägen befaßt. Vorläufig weiß man nur, daß den Zollsätzen der gegenwärtig geltende Kurs von 16 d zugrunde gelegt werden soll, und nicht mehr wie bisher der längst überholte Kurs von 12 d. Das bedeutet schon eine recht ansehnliche Ermäßigung auf alle Zollsätze, und wenn sie nicht durch andere Bestimmungen wieder aufgehoben wird, so kann man wohl zufrieden sein. Und leider scheinen die Vorschläge der Kommission wirklich eine solche Aufhebung zu verlangen. Bisher wurden bekanntlich zwei Klassen von Goldprozenten erhoben, für gewisse Waren 35 Prozent, für andere 50 Prozent. Die Kommission schlägt vor, diese Differenzierung zu beseitigen und allgemein 40 Prozent zu erheben. Das sieht sich wie eine Vergünstigung an, ist es aber nicht. Denn die Waren, denen die Herabsetzung um 10 Prozent zugute kommt, machen einen viel geringeren Teil der Einfuhr aus, als jene, die eine Erhöhung der Goldquote erleiden müßten. Und da die letzteren gerade die großen Konsumartikel sind, so würde die Neuregelung nur eine Mehrbelastung der Bevölkerung bedeuten. Die Einnahmen des Zollamtes von Rio betrugen im Februar . . . . . 7.526:897$409. Hätten nicht die differentiellen Goldquoten von 35 und 50 Prozent gegolten, sondern eine Einheitsquote von 40 Prozent, so wären nach Berechnungen, die uns vorgelegen haben, 7.865:501$496 Reis eingekommen. Das wären 338:604$119 oder 4,5 Prozent mehr!

Der Kaffeemarkt ist vollständig lustlos. Die Preise sinken von Tag zu Tag in erschreckender Weise. Man sehe sich nur einmal die Notierungen vom 1. Januar und die vom 20. März an!

R 11$800 — 9$500, New Nork 13,53 — 11,24, Havre 84,25 — 71,25, Hamburg 68,50 — 58,00, London 61/6 — 51/6.

Der Preissturz war zu brüsk, als daß eine Reaktion ausbleiben könnte, und diese wird zweifellos eintreten, sobald die Ernteresultate mit mehr Sicherheit zu übersehen sein werden. Vorläufig schwanken die Schätzungen noch immer zwischen 16 Millionen Sack (9 Millionen São Paulo, 3 Millionen Rio, 4 Millionen die übrigen Länder) und 19 Millionen Sack (11 Millionen São Paulo, 3,5 Millionen Rio und 4,5 Millionen die übrigen Länder). Wahrscheinlich wird auch hier die „mittlere Linie" das Richtige treffen.

Auch der Zuckermarkt war der Gegenstand lebhafter Diskussionen, da sich Haussiers und Baissiers heftig bekämpfen. Die Haussegruppe wird repräsentiert durch die Fabrikanten und Großlagerhalter, die den Zucker zurückhalten, um Preiserhöhungen zu erzwingen. In Campos z. B. lagern in den Armazens Geraes noch 20.000 Sack Kristallzucker in Erwartung höherer Preise; und in Pernambuco weigert sich die Vereinigung, diese Qualität nach Rio zu verkaufen. Sie kauft vielmehr nach Möglichkeit alle Ware auf und lagert sie ein. Die Baissiers ihrerseits gehen soweit, daß sie Kristallzucker mit Verlust an die Raffinerien verkaufen, um Preissteigerungen zu verhindern und ihre Termingeschäfte mit möglichst geringem Verlust zu liquidieren. Der Preis für Kristall bewegt sich zwischen 450 und 500 Reis. Es ist ebenso möglich, daß er bis Ende des Monats noch weiter steigt, wie daß er plötzlich auf 400 Reis sinkt. In den letzten 14 Tagen waren folgende Zufuhren von Zucker zu verzeichnen: aus Pernambuco 29.108 Sack, aus Sergipe 15.418 Sack, aus Campos 11.603 Sack, aus Maceio 7081 Sack, von anderer Herkunft 14 Sack, zusammen 62.224 Sack. Die Lager verließen 76.628 Sack, so daß ein Bestand von 284.911 Sack verblieb.

Einmal ist keinmal!

:: sagt das Sprüchwort. ::

Wer beim Inserieren Erfolg sehen will,

der muss ständig inserieren

Das Publikum ist vergesslich!

Inserate in der „Deutschen Zeitung", Tages- u. Wochenausgabe, und im „Deutsch-Brasilianischen Familien-Wochenblatt" haben nachweislich den besten Erfolg.

S. Paulo.

Ueber die Telephongesellschaft wird wieder bitter geklagt. Der Dienst ist und bleibt schlecht; es dauert eine halbe Ewigkeit, bis die verlangte Verbindung hergestellt ist; manchmal funktioniert der Kram überhaupt nicht, und reklamiert man, so wird man nicht berücksichtigt. Natürlich schadet die Gesellschaft durch diesen Schlendrian sich selbst am allermeisten, denn viele geben ihr Telephonabonnement auf und wer noch keinen Apparat hat, der läßt auch keinen anbringen.

Anleihe. Die „Companhia Cinematographica Brasileira" wird eine Anleihe von 600 Contos aufnehmen in Debentures zu 100 Milreis, Typ 93 und zu einem Zinsfuß von 8 Prozent, einlösbar nach fünf Jahren.

Viehausstellung. Auf der zootechnischen Station „Dr. Carlos Botelho" wird am 21. April eine Viehausstellung eröffnet werden. Die Vorarbeiten sind schon soweit vorgeschritten, daß sie bis zum festgesetzten Tage unbedingt fertig werden müssen.

Ueble Gewohnheiten Die alten Franzosen sagten, daß jedes Volk gerade die Regierung habe, die es verdiene. Wenn man diesen Spruch auch auf die Gemeinde anwenden kann, dann darf man wohl sagen, daß jede Stadt die Munizipalkammer und den Präfekten hat, die sie verdient. Für uns Paulistaner wäre ein solches Urteil nicht gerade schmeichelhaft, denn es würde soviel heißen, daß uns der Luxus mehr bedeutet als die Reinlichkeit, daß wir den Bluff höher werten als richtiges wirtschaftliches Können und daß wir den glänzenden Schein besser schätzen als die solide Wirklichkeit. Würde dieses wohl stimmen oder würde es sich wohl erweisen, daß der französische Spruch auch zu den Regeln gehört, die ihre Ausnahmen haben? Wir wollen diese Frage nicht weitläufig untersuchen und uns auf die Feststellung beschränken, daß wir manche üble Gewohnheiten haben und zwar dieselben, die uns bei der Stadtverwaltung so unangenehm auffallen.

Wenn man zur frühen Morgenstunde durch irgendeine Straße irgendeines Wohnungsviertels wandelt, dann sieht man nicht gerade selten, wie sich plötzlich eine Tür öffnet, und da geht auch ein breiter Strahl über den Bürgersteig — ein Dienstmädchen hat das Spülwasser auf die Straße geschüttet. Das Ausgußrohr ist vielleicht verstopft, das Nachsehen kostet Zeit, die Straße ist aber nah und leicht erreichbar — also wird das Wasser, das in die Kanäle gehört, auf das Pflaster geschüttet. Das ist nun weder gut zuzuschauen noch angenehm zu riechen, aber es ist äußerst bequem und für die Bequemlichkeit haben alle Lebenskünstler etwas übrig gehabt. In dem Haushalt sammelt sich aber nicht nur Spülwasser an, sondern auch andere Dinge und da scheinen viele Dienstmädchen — jedenfalls mit der stillschweigenden Gutheißung ihrer Herrschaften — nach dem Prinzip zu handeln: von der Straße bist du gekommen, auf die Straße sollst du zurückkehren! Da öffnet sich wieder eine Tür und wieder schießt ein dicker, breiter Strahl über das Trottoir — ein Dienstmädchen hat den Kehrricht auf die Straße geworfen. Es ist da der Staub und Schlamm, die gestern oder vorgestern die Stiefelsohlen auf der Straße angesammelt und nach Hause getragen haben, bedrucktes und unbedrucktes Papier — vielleicht auch Hühnerfedern und Kartoffelschalen. Diese Dinge gehören nach genauer Vorschrift in den Mülleimer, den die Arbeiter des Strassenreinigungsdienstes in ihre großen Wagen entleeren sollen, aber ein solcher Eimer kann auch verlegt werden oder aus Altersschwäche auseinanderfallen — und die Vorschriften sind dazu da, um umgangen zu werden. Also wird der Müll auf die Straße geworfen. Auch das ist nicht schön, nicht ästetisch, nicht vornehm und hygienisch, aber keiner wird sagen können, daß es nicht bequem sei — eine Handbewegung, und schwub: da ist man den Müll schon los — er liegt auf der Straße der verschönerten Stadt São Paulo.

Wir haben nur Dienstmädchen erwähnt, aber sie sind nicht die einzigen, die aus purer Bequemlichkeit die Straße als Ablagerstätte häßlicher und überflüssiger Dinge machen. Das große Publikum sündigt flott mit. Vor einiger Zeit wurden im Zentrum der Stadt eiserne Kisten errichtet zur Aufnahme überflüssigen Papiers, aber man kann nach wie vor hinausschauen, wo man will — man sieht doch überall größere und kleinere Papierstücke dekorativ über das Straßenpflaster gebreitet. Die Kisten sind nur Verkehrshindernis, denn kein Mensch denkt daran, in sie Papier zu werfen. Wer etwas wegzuwerfen hat, der sieht sich nicht erst nach der Kiste um, sondern wirft es weg, wo er gerade geht oder steht. Auch das ist nicht schön, aber es ist bequem und die Vorschrift der Präfektur, Papierstücke nur in die Kisten zu werfen, hat nur die Zahl der ungeachteten Gesetze bereichert. Was sagt aber die Polizei dazu, die doch eigentlich dazu da ist, um darüber zu wachen, daß die Vorschriften der Obrigkeit beachtet werden? Die Polizei tut gar nichts, sie ist jedenfalls der Ansicht, daß ein Stückchen Papier auf das Pflaster der Rua 15 de Novembro geworfen, die Straße nicht mehr beschmutzen könne, da sie schon schmutzig sei und sie läßt es geschehen. So werden üble Gewohnheiten zu schlechten Sitten und solche sind bekanntlich Tyrannen. Man verschönert die Stadt von oben, indem man stattliche Paläste baut, und beschmutzt sie von unten, indem man alles auf die Straße wirft.

Dürre und Rost. Nachrichten aus dem Innern melden, daß die Aussaten durch die anhaltende Trokkenheit in manchen Munizipien schwer geschädigt worden sind. Auch hat Rost den Pflanzungen grossen Schaden zugefügt. In manchen Munizipien ist der Reis um etwa fünf bis sieben Prozent geschädigt. Mit dem Mais steht es nicht besser. Nun, wenn die Landwirtschaft um etwa fünf bis sieben Prozent von den Aussaten durch Dürre und Rost verliert, dann kann ja der Zwischenhandel durch das Stapelsystem das übrige tun und dafür sorgen, daß nur die Hälfte der Ernte auf den Markt kommt. Dann ist die Teuerung für lange Zeit gesichert und vielen Herrschaften die Reise nach Paris oder Nizza ermöglicht.

Selbstmordversuche. Gestern wurden zwei Selbstmordversuche verübt. Um mittag nahm die in der Alameda Glette wohnhafte 15jährige Luiza Benotti, die sich mit ihrer Mutter gestritten hatte, eine Portion Amoniak und einige Stunden später verschluckte die in der Rua Riachuelo wohnhafte Maria Antonia da Silva, ein Mädchen von 22 Jahren, einige Tropfen Lysol. Die Assistencia brachte sie alle beide außer Lebensgefahr.

Eisenbahnen. Die Mogyana-Gesellschaft wird am 30. ds. auf der Linie Jatahy-Pirajú folgende Stationen eröffnen: Domingos Villela, Francisco Maximiniano, Joaquim Firmino und Silveira do Val. Diese Stationen liegen im 83., 93., 101. und 102. Kilometer der genannten Linie.

Schule für die Polizeioffiziere. Am Montag um sechs Uhr abend wurde der literarische wissenschaftliche Kursus für die Offiziere der Staatspolizei eröffnet. Zu der Eröffnungssitzung waren die Mitglieder der Regierung erschienen. Bei diesem Anlaß hielt der Justizsekretär, Herr Dr. Sampaio Vidal, eine Ansprache an die Offiziere.

Europareise. Am 30. ds. begibt sich Herr Ernst Bormann, kaiserlich deutscher Konsul in Santos, in Begleitung seiner Familie mit der „Habsburg" nach Europa.

Eisenbahnanleihe. Es heißt, daß die Anleihe von 6600 Contos, die die Estrada de Ferro dos Campos do Jordão aufnehmen wollte, bereits zustande gekommen sei. Der Typ ist 90 und der Zinsfuß 5 Prozent.

Das 5. Kirchenkonzert der deutsch-evangelischen Gemeinde soll, wie uns mitgeteilt wird, am Donnerstag abend, den 3. April, um 8½ Uhr stattfinden. Diese jährlichen Darbietungen kirchlicher Musik sind nachgerade schon traditionell geworden und haben immer mehr Freunde gewonnen. Wir machen gern darauf aufmerksam. Näheres wird bald bekannt gegeben werden.

Die italienische Presse befaßt sich sehr ausführlich mit dem Gerücht, daß die brasilianische Bundesregierung und die paulistaner Staatsregierung den mit den italienischen Dampfergesellschaften abgeschlossenen Vertrag kündigen werden. Dieser Entschluß der zwei Regierungen gefällt den Herrschaften nicht und sie sprechen von etwas wie Wortbruch. Den Italienern ist also nichts recht zu machen. Dem Kontrakt erteilen sie nicht ihre Gutheissung und der Aufhebung des Kontraktes ebenfalls nicht. Dieses sonderbare Verhalten läßt den Schluß zu, daß die Italiener selbst nicht wissen, was sie wollen und was sie für gut halten. Hoffentlich kümmern sich die zwei Regierungen nicht um das Gekreische der italienischen Blätter und tun, was im Interesse unseres Landes liegt.

Kunstleben. Der deutsche Künstler, Herr G. Fischer-Elpons, dessen hier ausgestellten Bilder einen großen Beifall fanden, wird, wie wir erfahren, sich in São Paulo dauernd niederlassen und eine Mal- und Zeichenschule eröffnen. Herr Fischer-Elpons ist in Deutschland und hauptsächlich in München sehr vorteilhaft bekannt und ist seine Niederlassung in São Paulo mit Freuden zu begrüßen, denn seine Tätigkeit wird sehr viel dazu beitragen, das Ansehen der deutschen Kunst in unserer Stadt zu heben. Da in São Paulo ein Verständnis für die Kunst unbedingt vorhanden ist, so wird sich hier Herrn Fischer-Elpons ein großes Tätigkeitsfeld eröffnen.

Munizipal-Theater. In unserem elegenten Stadttheater wird Herr Eduardo Vietorino in aller Kürze eine brasilianische Saison eröffnen. Zur Aufführung werden nur brasilianische Dramen kommen. Unter den Dichtern, die Dramen eingesandt haben, befinden sich auch die Herren Pinto da Rocha, Arlindo Leal, Bento de Camargo und Arthur Gomes. Die vorherrschende Ansicht ist, daß der erstere der Genannten den ersten Preis davontragen wird.

Theater São José. Gestern gab die Gesellschaft Vitale die bekannte und populäre Operette „Der Fidele Bauer" von Leo Fall. Die Aufführung war in allen Stücken gut. Man konnte sowohl mit der gesanglichen wie der dramatischen Wiedergabe zufrieden sein. Das Orchester erfüllte seine Aufgabe zu allgemeiner Zufriedenheit und von den Chören gilt dasselbe. Die Operette soll heute abend wiederholt werden, was wir nicht für das richtige halten. Diese Gesellschaft gab die „Eva" dreimal hintereinander, jetzt läßt sie wieder den „Fidelen Bauer" an zwei aufeinanderfolgenden Abenden über die Bühne gehen und das ermüdet das Publikum.

Polytheama. Der Equilibrist Cliffton, der eine gute Schaunummer ist, wurde von den Habitues des Polytheama mit Beifall aufgenommen. Auch mit den anderen Kräften ist das Publikum durchaus zufrieden.

Casino. Die gestern zum ersten Male im Casino aufgeführte „Geburt der Venus" fand einen großen Beifall. In dieser Nummer hat das Variété wieder eine Attraktion.

Iris. Unter anderen schönen Films wird in diesem Cinema heute abend die Komödie „Die Maske der Schönheit" vorgeführt, ein Stück in 2 Akten.

Coelho Netto. Gestern kam Herr Coelho Netto, einer der bedeutendsten brasilianischen Schriftsteller der Gegenwart, hier an. Er wird hier einige Vorträge halten und der Aufführung seines „Pastoral" beiwohnen. Diese von Alberto Nepomuceno in Musik gesetzte dramatische Dichtung wird im Munizipal-Theater zugunsten der Pfarrkirche in der Moóca aufgeführt werden.

Angekündigter Besuch. Noch im Laufe dieses Jahres wird der bekannte englische Staatsmann und Publizist Lord Rosebery Brasilien besuchen und auch nach São Paulo kommen. Er hatte die Absicht gehabt, mit Lady Lowther, der Gemahlin des Sprechers des Unterhauses nach Brasilien zu kommen, aber dringende Geschäfte hielten ihn von der Ausführung dieses Planes zurück.

Leichenfund. In einem im Bau begriffenen Hause am Largo São Francisco wurde die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines kleinen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden.

Campinas. Eine wichtige Entdeckung hat die Polizei von Campinas gemacht. Wie in allen anderen Städten, so sind auch in Campinas nicht alle Menschen vernünftig. Es gibt welche unter den Bürgern, die etwas überschnappt sind u. diese gehörten eigentlich nach Juquery, wohin sie aber nicht geschickt werden können, weil dort alles überfüllt ist. Deshalb wurden die Geisteskranken, insofern sie gemeingefährlich zu sein schienen, hinter den schwedischen Gardinen aufgehoben. Dieser Tage hat nun die campinenser Polizei drei der Geisteskranken aus dem Gefängnis als geheilt entlassen. Damit hat die Polizei unserer Nachbarstadt die sensationelle Entdeckung gemacht, daß die Verrücktheit durchs Gefängnis kuriert werden kann. Das ist sehr wichtig. Wenn die Geisteskranken im Kerker geheilt werden, dann braucht man keine Irrenanstalten mehr, und wenn ein Polizeikommissar feststellen kann, ob ein Verrückter geheilt ist oder nicht, dann braucht man keine Sachverständigen mehr. Man kann das Studium der Psychiatrie, das bekanntlich nicht zu den leichtesten gehört, abschaffen. Bestehen irgendwo Zweifel über den Geisteszustand eines Individuums, so schickt man ihn zur Polizei und die gibt ihm die Bestätigung, ob er krank oder gesund ist. — Die Erklärung der campinenser Polizei, daß die drei bisher als geisteskrank betrachteten Leute gesund seien, ruft uns einen Fall ins Gedächtnis, von dem seinerzeit sehr viel gesprochen wurde. Auf einem der Polizeiposten der Stadt São Paulo wurde ein gewisser Antonio Peña gefangen gehalten, weil er nicht ganz zurechnungsfähig war. Eines schönen Tages wurde der Mann aber entlassen, weil die Polizei ihn wieder für normal hielt. Es vergingen aber nur wenige Wochen, da brach bei dem Mann der Wahnsinn wieder aus und er schoß auf der Praça Antonio Prado einen Polizisten tot.

— In der letzten Zeit hat die Staatspolizei alles aufgeboten, um das Land von dem herumstreifenden Gesindel zu säubern und sie hat bereits verschiedene Erfolge zu verzeichnen, aber es gibt doch noch immer Räuber, die die Fazendas beunruhigen. So wurde am Sonntag abend auf der Straße nach Mogy-Mirim ein gewisser Fernando José, Arbeiter der Fazenda „Pau Grande" von vier unbekannten Individuen angefallen, Fernando entkam, weil die Räuber sein Pferd nicht festzuhalten vermochten.

— In der Avenida Jorge, Villa Industrial, wurde am Montag morgen die Leiche eines 35jährigen Deutschen namens Albert Tescher gefunden. Bei der ärztlichen Untersuchung wurde als Todesursache Trunksucht festgestellt.

Jahú. Aus dieser Stadt wird über einen Fall berichtet, der nun zwar nicht welterschütternd ist, der aber doch zur Beurteilung des moralischen Wertes gewisser Kreise Bände spricht. Vor einigen Tagen wurde ein kleiner Sohn des Herrn José Kuntes namens Ruy auf der Straße von einem Radfahrer, der sich in Gesellschaft seiner zwei Brüder befand, umgerannt und nicht erheblich verletzt. Der Junge schrie um Hilfe und der Vater eilte hin und brachte ihn nach Hause. Auf dem Wege wurde Herr Kuntes von den drei jungen Leuten mit Revolvern in der Hand verfolgt. Die Individuen warteten nur darauf, daß er etwas sagen sollte, um ihn niederschießen zu können. Herr Kuntes sagte jedoch kein Wort und brachte nur seinen Verwundeten Sohn nach Hause. Das gefiel den Unruhestiftern nicht. Sie zogen ihm nach bis an sein Haus und vollführten vor der Tür einen Heidenlärm. Hätte Herr Kuntes etwas gesat, wozu er als Vater des mutwillig umgefahrenen Knaben ein unbestrittenes Recht hatte, so hätten die Flegel ihn niedergeschossen und einem Advokaten wäre wieder die Gelegenheit geboten gewesen, von Sinnesverwirrung zu sprechen. — Für solche Leute, wie die drei Radfahrer ist die Zivilisation die beste, die man mit einem Reis des Marmellenstrauches vermittelt.

Sorocaba. Eine sehr anerkennenswerte Stadtverschönerung wird von dem Professor José Odin de Arruda geplant. Dieser Herr will in der Nähe der Stadt einen großen Park anlegen und zu diesem Zweck 10 000 Eucalyptus-Bäume pflanzen. Dieser Park wird durch eine elektrische Bondslinie mit der Stadt verbunden werden. Die Ausführung dieses Planes wird natürlich eine längere Zeit in Anspruch nehmen, denn die Bäume wachsen nicht in einem Monat oder einem Jahr. Sorocaba entwickelt sich immer mehr zu einer Industriestadt und für eine solche Stadt sind Parks und Gärten von großer Wichtigkeit. Vernünftig ist es, daß der Park außerhalb der Stadt angelegt wird, wo der Boden billiger ist. Die Stadtväter von São Paulo hätten ihn im Stadtzentrum angelegt, wo die Grundstücke am allerteuersten sind. — Man denkt auch daran, in Sorocaba eine Brauerei zu errichten. Die Fabrik soll auf einer grossen mit Pinien bestandenen Chacara erbaut werden. Eine Brauerei inmitten eines Pinienwaldes muß ja ein Idyll werden.

Das wohlbekannte Juweliergeschäft

Casa Michel

Rua 15 de Novembro No. 25, S. Paulo

befindet sich, infolge Umbaues ihres Hauses zur Vergrösserung und Einrichtung des Warenlagers, provisorisch im Neubau neben dem alten

Rua 15 de Novembro N. 25 u. 27

Berndorfer Metallwaren-Fabrik

Arthur Krupp, Berndorf Austria

5000 Arbeiter
Tägliche Erzeugung 3500 Dtz. Bestecke

Schwer versilberte

Bestecke und Tafelgeräte aus Alpacca-Silber

Eigene Niederlagen in Europa:
Amsterdam, Berlin, Brüssel, Budapest, Hamburg, London, Luzern, Mailand, Moskau, Paris, Prag, Stockholm, Wien.

Schutzmarken!

A. KRUPP BERNDORF für Alpacca-Silber I — BMF ASII für Alpacca-Silber II — OSO BMF für Alpacca

Um bekannt zu bleiben,

muss man ständig inserieren.

Companhia Antarctica Paulista

Telephon No. 621, 926, 2866 SÃO PAULO Telephon No. 621, 926, 2866

Antarctica-Pilsen	12/1	Flasch.	8$000
Antarctica-München	12/1	„	8$000
Culmbach	12/1	„	6$500
Culmbach	12/1	„	10$000
Antarctica-Porter	12/2	„	6$500
União hell	12/1	„	5$500
Tivoli-München	12/1	„	5$000
Hamburgeza hell	12/1		4$500
Pretinha schwarz	12/2	„	3$500

Preise ohne Flaschen.

Deposito: Rua da Boa Vista No. 14
Telephon No. 111

Dr Nunes Cintra
Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin)
Medizinisch-chirurgische Klinik allgemeine Diagnose und Behandlung v. Frauenkrankheiten, Herz-Lungen-, Magen-, Eingeweide- u Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Blennorrhagie. Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsan v. Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias 30-B. Telefon 1649. Konsultorium: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro. Eingang von der Ladeira João Alfredo. Telefon 2080.
Man spricht Deutsch.

Abrahão Ribeiro
Rechtsanwalt
— Spricht deutsch —
Büro: Rua José Bonifacio 7, S. Paulo. Telephon 2128
Wohnung: Rua Maranhão 3, Telephon 320.

ENGLISCHE PENSION
UND RESTAURANT
Icarahy (744)
Rua Nilo Peçanha 48, Telef. 497
Ausgezeichnete Lage am Strand mit Privatbäder. Bequeme Räumlichkeiten für Familien, erstklassige Küche. Diese Pension besitzt auch sehr luxuriöse Räumlichkeiten für Herrschaften.

José F. Thôman
Konstruktor
Rua 15 de Novembro N. 32
Neubauten - - -
Reparaturen - -
Eisenbeton - - -
Pläne - - - -
Kostenanschläge gratis

Zur gefl. Beachtung!
Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, in Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunden abhalte. 3777
Hans Schmidt
Deutscher Zahnarzt

(304) Zahnarzt
J. Sauvageot Assumpção
Largo do Thesouro 5, S. Paulo
Zimmer 3, Palacete Bamberg
Telefon 2023.
— Billige Preise —
Sprechstunden von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.

Deutsches Seemannsheim, Santos
Praça da Republica 22-I
geöffnet von 6—10 Uhr. Gelegenheit zum Lesen, Schreiben, jeden Mittwoch Unterhaltungsabend. (gr)

Dr. Senior
Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch.
2986

Zahnschmerzen!

Von Sieg zu Sieg!

Mentholina Castiglione triumphiert jedesmal, wenn Zahnleidende es nehmen.

„MENTHOILINA CASTIGLIONE", analysiert u. approbiert von dem chemischen Laboratorium u. der General-Direktion des Oeffentlichen Gesundheitsdienstes des Staates São Paulo, ist heute das Ideal der modernen Medizin

Mentholina Castiglione ist das einzige Heilmittel, welches selbst den heftigsten **Zahnschmerz in einer Minute beseitigt ohne den Zahn anzugreifen.**

Mentholina Castiglione erhält man in allen Apotheken und Droguerien Brasiliens.

General-Depôt **Pharm.cia Castiglione**
Telefon 3128 Rua Santa Ephigenia 46 São Paulo Postfach 1062
Zu haben bei: Baruel & Co., Braulio & Co., Figueiredo & Co., P. Vaz de Almeida & Co. Tenore e de Camillis, Barro o Soares & Co., Laves & Ribeiro, Macedonio Christini und in allen anderen Apotheken und Droguerien.

Deutsche Schneiderei
von **Kirchhübel & Reinhardt**
12 Rua Santa Ephigenia 12 S. Paulo
Unserer geschätzten Kundschaft zur Nachricht, dass wir soeben eine Sendung hochmoderner deutscher und englischer **Herren-Stoffe** erhalten haben. 336
Für tadellosen Schnitt wird garantiert.

Klinik
für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist 2993
früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch—Wien. Spezialarzt der Santa Casa.
Sprechstunden: 12—2 Uhr Rua S. Bento 33. Wohnung: Rua Sabara 11, S. Paulo

Companhia Materiaes para Construcção

Die Gesellschaft verkauft in beliebigen Quantitäten zu billigen Preisen folgende Baumaterialien:

Sand, fein, grob und Kies
(gewaschener Kies für Betonbauten!)
Aetz-Kalk u. gelöschten Kalk
von der Banco União
Zement Marke Salona (Spalato)
von ausgezeichneter Qualität
Dach-, Hohl- u. Falzzieget, gepresste Ziegel
Balken, Caibros, Latten sowie Fussbodenbretter in allen Längen und Stärken.

Bureau: **Largo da Sé No. 2**
Lager: **Rua Consolação No. 469-471**
S. PAULO

Dr. J. Britto
Spezialarzt für **Augen-Erkrankungen.** Ehemaliger Assistent-Arzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin und London. Sprechstunden 12½—4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista No. 31, S. Paulo.

Lloyd Paraense
Lebensversicherung sowie Versicherung zu Wasser u. zu Lande. Sitz: Belém do Pará. Kapital: 1.200:000$000. Depot bei dem Bundesschatzamt 350:000$000. Die Tabellen des Lloyd Paraense sind nicht nur die billigsten, sondern sie gewähren den Versicherten auch besondere Vorteile. Man verlange, bevor man sich in einer anderen Gesellschaft versichert, die Prospekte des Lloyd Paraense, Rua São Bento No. 34-B-Casa Freire, S. Paulo. 684

Victoria Strazák
an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich zu mässig. Preisen. Rua Ipiranga 5, S. Paulo 187

Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.

(Banco Germanico da America do Sul)

Kapital 20 Millionen Mark.

Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaafhausenschen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland 3037

Filiale Rio de Janeiro :: Rua Candelaria N. 21

Die Bank vergütet folgende Zinsen:

auf Depositen in **Kontokorrent**	3 %	jährlich
» » auf 30 Tage	3½ %	»
» » auf 60 Tage	4 %	»
» » auf 90 Tage	5 %	»
In „Conta Corrente Limitada" bis 50 Contos de Reis	4 %	»

Herzhygiene.

Von Dr. med. H. L. Balder.

Willst du aber um etwas die Götter bitten, so schreibt der römische Satyriker Juvenal, so fordere in einem gesunden Körper ein starkes Herz, das die Todesfurcht nicht kennt, jede Mühsal ertragen kann, das frei ist von Haß, nichts begehrt und die Mühen des Herkules höher schätzt, als die Freuden der Tafel und der Liebe.

Das war vor achtzehnhundert Jahren.

Und heute? Gerade in unserer Zeit ist ein gesundes, starkes Herz „ein Ziel, aufs innigste zu wünschen."

Nicht immer krank, aber schwach, nervös am Herzen, schleppen Tausende ihre Tage hin. Sie wollen es aber nicht wahrhaben, daß sie herzschwach sind, bis auf einmal unerwartet und sehier unvermittelt der Zusammenbruch der Herzkraft erfolgt.

Amerika, das Geburtsland der Neurasthenie, hat für diesen Herzzustand das charakteristische Wort: „weakened heart" geprägt. Wir verstehen darunter einen Herzmuskel, der durch eine individuelle Anlage oder durch das Kulturleben — am häufigsten wohl auf Grund beider Ursachen — seine Selbstregulierungsfähigkeit in hohem Grade eingebüßt hat. Er ist wenig widerstandsfähig, weich, arm an elastischen Muskelfasern, und darum auch starr. Seine Spannkraft reicht hin, bei Blutdrucksteigerungen, wie solche z. B. durch große seelische Aufregungen oder durch Genußmittel (grössere Mengen von Alkohol, starkem Kaffee, schweren Zigarren) hervorgerufen werden, sich kräftig zusammenzuziehen; sondern das Herz zeigt vielmehr die Neigung, infolge seiner verminderten Elastizität in dem erweiterten Zustand zu verharren. Diese periodischen oder dauernden Schwankungen in der Herzgröße verursachen Störungen und Stauungen im Blutkreislauf, die rückwirkend die Ernährung der Zellen, Gewebe und Organe ungünstig beeinflussen, und zu Verdauungsleiden, Nierenaffektionen, Arterienverkalkung usw. führen.

Wie leicht und wie früh werden heute die Menschen schlapp, nervös und abgeschlagen! Zeugen dessen sind die Gesuche um längeren Urlaub und längere Ferien, die in allen Ständen und Schichten jährlich zunehmen, und die vorzeitigen Pensionierungen von Beamten, Lehrern, Offizieren. Und immer hört der Arzt die gleiche Klage: „Ich bin in letzter Zeit sonervös geworden. Ich hatte dienstlichen Aerger und geschäftliche Unannehmlichkeiten. Der Chef will mir nicht wohl. Ich habe diesen oder jenen Konflikt gehabt, und das hat mein Herz somit genommen, daß es den Strapazen des Dienstes nicht mehr gewachsen ist."

Die Wurzeln der Schwachherzigkeit, die heute wie eine Epidemie umgeht, liegen in unserer Zeit selbst in der Kompliziertheit des modernen Wirtschaftslebens und in seiner unerbittlich harten Konsequenz. Leben heißt kämpfen, leiden. Heute mehr denn je.

Das aber ist das Ziel und die Würde der modernen Medizin, vor allem der Hygiene als der Gesundheitswissenschaft: den Kämpfer zu stählen, indem sie ihn lehrt, wie er sich aus den Fesseln der Nervosität, aus den Banden der Herzschwäche befreien und erlösen kann.

Tages Arbeit, abends Gäste!
Saure Wochen, frohe Feste!"

so singt Goethe, der auch ein großer Lebenskünstler war.

In allen Ständen und Berufen nehmen die Anforderungen zu. Die Berufsarbeit, so schwer sie auch ist, soll aber Körper und Geist nicht aufreiben. Feierstunden und Feiertage sind für jeden Arbeiter eine Notwendigkeit. Durch die Bestimmungen über die Sonntagsruhe hat ja auch der Staat das hygienische Sinaigebot sanktioniert: „Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke beschicken, aber am siebenten Tage sollst du kein Werk tun und dich des Lebens freuen."

Wenn ich mich noch so richtig ernähre, den ganzen Tag aber in der Werkstatt hämmere oder am Schreibtisch hocke, dem Gehirn keine Ruhepausen gönne, so werde ich über kurz oder lang ein Neurastheniker oder noch schlimmer herz- und nervenkrank. Jeder kann sehr leicht an sich experimentell feststellen, daß eine gallige Stimmung, eine schlechte Laune, eine gemütliche Depression am besten einer körperlichen Anstrengung, einem längeren Spaziergang usw. weicht. Durch die mit der Muskelarbeit im Freien verbundene Erhöhung des Stoffwechsels werden die auf den Nerven lastenden Ermüdungsstoffe fortgeschafft, und es stellt sich ein Gefühl von Behaglichkeit, Zufriedenheit und Liebenswürdigkeit ein.

Darum schreibt der Hygieniker zum Ersten auf das Rezept, das unseren Fonds an Herzkraft und Nervenenergie stärken und mehren soll: Tägliche Bewegung in freier Luft.

„Morgenstunde hat Gold im Munde", wenn wir sie im Freien verbringen, und sei es auch nur der Weg in das Bureau und Geschäft. Oder nach getaner Arbeit findet sich eine halbe oder ganze freie Stunde für Gymnastik, Turnen, Wandern. Und ist an den Werktagen der Weg, der in Wald und Feld führt, zu weit, so laßt uns am Sonntag ihn wandeln mit Weib und Kind in frischer Gangart und unter fröhlichem Singen.

Eine wertvolle, zuverlässige Herzhülfe und sichere Herzhygiene ist die naturgemäße Abwechslung von geistiger Arbeit mit körperlicher und jeder Arbeit mit völliger Ruhe, mit Schlaf in genügendem Maße. Denn der Schlaf ist, um mit Hufeland, dem großen Arzt und Gesundheitslehrer, zu sprechen, dazu bestimmt, den reißenden Strom des Lebens zeitweilig aufzuhalten und zu mäßigen. Der Schlaf gibt gleichsam die Stationen für unsere phy-

(Fortsetzung auf Seite 5.)

sische und moralische Existenz, und wir erhalten dadurch die Glückseligkeit, alle Tage von neuem geboren zu werden und jeden Morgen durch einen Zustand von Nichtsein in ein neues, erfrischendes Leben überzugehen.

Gewöhnlich aber kommt es anders. So viele Menschen fühlen sich am Morgen wie zerschlagen und beseufzen mit Ach und Weh den neuen Tag, weil sie erst spät nach Mitternacht von „Weib, Wein und Gesang" scheiden konnten. Der harmonische Ausklang: „abends Gäste — frohe Feste" — er will geliebt, gesucht, verstanden sein. Das können nicht viele, und sie nehmen darum Schaden an ihrem Herzen.

Darum schreibe ich zum Zweiten auf das Rezept der Herzdiätetik: Mäßigkeit, die schon die griechischen Weisen als die höchste Tugend gepriesen haben.

Es ist eine Sisyphusarbeit, die Genuß- und Reizmittel zu perhorreszieren. Sie haben sich ein Bürgerrecht erworben, und der moderne Mensch kann sie nicht mehr entbehren. Aber gegen den gewohnheitsmäßigen, täglichen Genuß, gegen den Mißbrauch, der mit den künstlichen Reizmitteln getrieben wird, muß der Arzt seine warnende Stimme immer wieder erheben und gegen die irrige Vorstellung, daß sie den Menschen zur Arbeit anregen, sein Herz stärken. Just das Gegenteil ist der Fall.

Von den Genußmitteln sind es insonderheit zwei, die dem Herzen gefährlich werden: der Alkohol und das Koffein, indem sie, stete Tropfen, die Herzkraft immer und immer wieder über Gebühr in Anspruch nehmen und in ihrer verhängnisvollen Rück- und Wechselwirkung sich summieren, bis die Herzschwäche unheilbar geworden ist. Die Häufigkeit der Herzkrankheiten, des Herzschlages gerade in den wohlsituierten Kreisen wird dadurch erklärlich.

Wo ist nun Hilfe zu suchen?

Der römische Dichter sagt es: Wir sollen um ein Herz bitten, „das die Mühen des Herkules höher schätzt, als die Freuden der Tafel und der Liebe".

Die Wasserfläche zur Mahlzeit auf den Tisch! Den Wein, der ein gutes und geselliges Ding ist, nur an den Sonntagen, an den „frohen Festen" des Lebens.

Ebenso sollen wir den Tropenkaffee nur bei besonderen Gelegenheiten, in Ausnahmefällen trinken. Bei erschöpfender Kopfarbeit, bei Nachtwachen, bei sportlichen Höchstleistungen — zur Anreizung und als Peitsche, wenn es sein muß. Für den Hausgebrauch besitzen wir in dem koffeinfreien Kaffee ein vollwertiges Ersatzmittel, das dem Kaffee an Farbe, Geschmack und Aroma nichts genommen hat. Oder man halte es mit dem Malzkaffee.

Fort vor allem mit dem Alkohol und dem Koffein vom Kindertisch! Bei einfacher Lebensweise, in Licht und Luft, in Freiheit und in Sichausleben, bei Arbeit und Spiel — durch ein natürliches Leben werden wir ein starkherziges Geschlecht erziehen.

Den schwachherzigen Menschen unserer Tage aber winkt Heil und Rettung in der wohldosierten und methodisch fortgesetzten Körperkultur. Wie die Muskeln der Arme und Beine, so können wir auch den Herzmuskel durch sportliche Uebungen stärken. „Die Mühen des Herkules" führen uns — last not least — zum Jungbrunnen der Völker, zur einfachen, großen Natur. Hier ist Gesundheit, Zufriedenheit, Glück.

Aus der Technik

Ein neues Sprengmittel. Wie die „Revue" mitteilt, ist einem Dr. Nodon auf ein neues Sprengmittel soeben ein Patent erteilt worden. Ueber die Beschaffenheit des neuesten Sprengstoffes gibt die französische Zeitschrift keine eingehenden Mitteilungen, sondern sie sagt nur, daß wahrscheinlich die Erfindung eine nicht geringe Umwälzung auf dem Gebiete des Schieß- und Sprengwesens hervorrufen wird. Dr. Nodon hat seinem Sprengstoffe den Namen „Intregaler Sprengstoff" gegeben. Flüssiger Sauerstoff spielt bei seiner Erzeugung eine große Rolle. Er soll nach den Aussagen seines Erfinders alle Vorteile der bisherigen Sprengstoffe, insbesondere des Schießpulvers aufweisen, ohne jedoch ihre Nachteile zu besitzen.

Um nur einen der Hauptvorzüge zu erwähnen, die Dr. Nodon für seinen Sprengstoff ins Feld führt, sei auf den großen Vorteil hingewiesen, den die Kriegsschiffe von ihm haben werden. Dr. Nodon behauptet nämlich, daß, da der Sprengstoff stetig mit Hilfe des aus der Luft gewonnen flüssigen Sauerstoffs hergestellt werden kann, es fortan für die Kriegsschiffe überflüssig sei, eine große Menge von Schießpulver mit sich zu führen. Dabei ist der Herstellungspreis des Sprengstoffes im Vergleich zu dem der bisher gebräuchlichen gering; und zwar kann infolge der verhältnismäßig niedrigen Kosten auf jedem Kriegsschiffe eine Maschine zur Erzeugung dieses Sprengstoffes eingebaut werden. So scheinen die Franzosen denn endlich ein Ersatzmittel für ihr berüchtigtes Pulver gefunden zu haben, das infolge seiner Explosionsgefahr schon manche Katastrophe herbeigeführt hat, immer vorausgesetzt, daß das neue Sprengmittel nicht auch wieder ein — Reinfall ist.

Das Wüstenautomobil. Größere Wüstentouren auszuführen, war bisher nur mit dem Kamel, dem sprichwörtlichen „Schiff der Wüste", möglich. Jetzt hat die moderne Technik ein Automobil geschaffen, das nicht nur eine bedeutend höhere Geschwindigkeit besitzt als das schnellste Kamel, sondern das auch eine weit größere Tragfähigkeit aufzuweisen hat. Die Hauptschwierigkeit für den Techniker bot die Konstruktion der Räder, denn diese müssen von außerordentlicher Widerstandskraft sein, dürfen im Wüstensand nicht einsinken und müssen lange halten, also auch für größere Expeditionen geschaffen sein. Sie sind mit stärkstem Büffelfell, eigens gegerbtem Rückenleder dieses Tieres, überzogen.

Mannigfaltiges.

Massenmörder. Die Münchener Wochenschrift „Licht und Schatten" bringt in ihrem neuesten, als Spitzwegnummer ausgestatteten Heft innerhalb einer Rubrik historischer Reminiszenzen folgende noch heute denkwürdige Erinnerung: Zur Zeit des nordamerikanischen Freiheitskrieges verhandelten bekanntlich deutsche Fürsten ihres Landeskinder an England. In welchem Maßstabe dies geschah, zeigen folgende Zahlen: Der Herzog von Braunschweig verkaufte 5723 Mann; der Landgraf von Hessen-Kassel verkaufte 16.992 Mann; der Fürst von Hanau verkaufte 2422 Mann; der Graf von Ansbach verkaufte 1644 Mann; der Fürst von Waldeck verkaufte 1225 Mann; der Fürst von Anhalt-Zerbst verkaufte 1160 Mann. Das sind durchschnittlich 4 Prozent der Bevölkerung des Landes. Von obigen 29.166 Mann gingen 11.853 verloren, und für jeden Gefallenen oder Verstümmelten erhielt der Landesfürst noch eine besondere Entschädigung, so daß ihm an dem Untergang seiner verkauften Untertanen nur gelegen sein konnte. Der Preis pro Mann betrug 100, 120 und 150 Taler. Der Geschichtschreiber Franz v. Löher (1818—1892) teilt einen für die Gesinnung der Fürsten charakteristischen Brief des Grafen von Schaumburg, Prinzen von Hessen-Kassel, an den Freiherrn von Hohendorff, Oberbefehlshaber der hessischen Truppen in Amerika, aus Eugen Regnaults „Denkwürdigkeiten" mit. Der Brief ist vom 8. Februar 1777 datiert. Der Fürst äußerte sich darin sehr erfreut über die Nachricht, daß in der Schlacht von Trenton von 1950 seiner Hessen 1650 gefallen seien, und ärgert sich, daß auf der vom englischen Minister ihm zugesandten Verlustliste nur 1455 Gefallene stehen, wodurch die fürstliche Schatzkammer Verlust habe. Am Schlusse schreibt er: „. . . und erinnere Sie daran, daß von den dreihundert Spartanern, welche den Paß von Thermopylä verteidigten, nicht einer zurückkam. Ich wäre glücklich, wenn ich dasselbe von meinen braven Hessen sagen könnte. Sagen Sie dem Herrn Major Mindorff, daß ich außerordentlich unzufrieden bin mit seinem Benehmen, weil er die dreihundert Mann gerettet habe, welche vor Trenton flohen. Während des ganzen Feldzuges sind nicht zehn von seinen Leuten gefallen!"

Der Wunderschwindel ist nicht auszurotten. Wahrscheinlich wird die alte Stadt Bezieéres in Südfrankreich in Bälde ein ebenso berühmter Wallfahrtsort werden, wie Lourdes. Es hat sich dort ein Wunder ereignet. Vor einigen Wochen begab sich eine Frau auf den Friedhof in Beziéres, um die Gräber geliebter Toter zu besuchen. Als sie an dem einen Grabe kniete und weinte, erblickte sie plötzlich an einem Nachbargrabe die Statue der heiligen Jungfrau, die dicht mit Moos überzogen war. Sie nahm ihr Taschentuch und löste damit die Moosschicht von dem Marienbilde ab. Als dies geschehen war, erhielt das Bild Leben. Die Hand der heiligen Jungfrau senkte sich auf das Taschentuch herab und die Himmelskönigin sagte: „Dieses Tuch soll künftig geheiligt sein. Bewahre es fromm; ich habe es gesegnet, um deine Mühe und eifrige Fürsorge für mich zu belohnen." So sprach die Muttergottes und nahm dann sofort ihre marmorne Unbeweglichkeit wieder an. Wie vorher sauste der Wind durch die dürren Aeste der Bäume. Die Frau verließ lebhaft erregt den Friedhof und kehrte nach Hause zurück, wo sie ihre gelähmte Tochter mit Ungeduld erwartete. Hier legte die Frau zufällig ihr Taschentuch, das sie immer noch in der Hand hielt, auf den Körper und die bewegungslosen Glieder ihrer Tochter. Da soll die Gelähmte aufgestanden und gewandelt und seitdem geheilt sein. Dieser Vorfall beschäftigt seitdem stark die Gemüter in Béziéres. Alles wallte nach dem wundertätigen Marienbilde auf dem Friedhof, betet dort und weiht Kerzen.

Nachdenkliches.

Von 10 guten Worten gehen gewöhnlich 9 verloren, von bösen dagegen selten eins.

Die Nachsicht ist eine weit verbreitete Tugend — allerdings nur die Nachsicht gegen eigene Schwächen.

Wer mit 20 Jahren nicht hübsch, mit 30 nicht kraftvoll, mit 40 nicht in auskömmlichen Verhältnissen, mit 50 nicht weise ist, wird niemals hübsch, kraftvoll, sorgenfrei und weise werden.

Lustige Sachen

Amerikanischer Humor. In einem kürzlich erschienenen amerikanischen Kalender finden wir die folgenden guten Scherze:

Beim Frühstück am Neujahrstage erschien der Oberst mit verbundener Hand; man erkundigte sich teilnahmsvoll nach der Ursache seiner Verletzung: „Wo haben Sie sich das zugezogen, Herr Oberst?" — „Das verdanke ich solch einem verdammten grünen Jungen. Wir feierten gestern abend Silvester in herkömmlicher Weise, und unter den Gästen befand sich so'n dummer Junge, der sich derart betrank, daß er beim Verlassen des Saales mir auf die Hand trat . . .

Ein Farmer in Kansas, von Geburt Däne, erschien vor dem Richter, um sein zweites Bürgerpapier zu holen. Der Richter kannte ihn als braven, tüchtigen Menschen und fragte mehr pro forma: „Sind Sie mit den Gesetzen des Landes einverstanden?" — „Das schon, Herr Richter." — „Sind Sie mit der Regierung des Landes zufrieden?" — „Na ja . . . nur etwas mehr Regen könnten wir gut brauchen."

„Sie hätten zwei Anwälte für Ihren Prozeß? Waren die sich denn in ihren Gutachten einig?" — „Vollkommen . . . Jeder schickte mir eine Rechnung auf fünfzig Dollar . . ."

T. Lafeuillade - Jarnac Kognak

15 Jahre alter Kognak — **Der beste von Allen**

Verlangen Sie nur diese echte Marke

Massage-Institut
von
Wilhelm Gronau, Rua Aurora No. 100

Elektr. Licht-Bäder mit Bogen- und Glühlicht. Dampf-Bäder für den ganzen Körper od. nur Teildämpfe. Wasser-Bäder heiss, kalt od. Wechsel-Bäder. Kneipp'sche Güsse. Einwicklungen (Packungen). Medizinische Bäder z. B. Elektr. Lohtermin-Bäder. Kohlensäure-Bäder. Schwefel-Bäder. Kiefernadel-Bäder. Massagen aller Art, auch Vibrations-Massage, sowie Thure Brandt-Massage für Frauenleiden. Elektr. Massage mit konstantem od. unterbr. Strom. Schönheitspflege etc.

Komplette Einrichtung für die gesamte moderne **Hydro- und Elektro-Therapie**. Sämtliche Anwendungen für die **naturgemässe Heilweise**

Als bestens erprobte
Saat-Kartoffeln
empfehle
Delicatess-, goldgelbe, glatte, holländische
unübertroffen reichtragend und haltbar
Per Lt. 100 25$000 — Per Lt. 50 13$000 — Per Lt. 25 9$000
Loja Flora
Caixa 307 :: S. Paulo — Francisco Nemitz

Rio de Janeiro.
Wiener Bier- und Speise-Halle
Bier in Chops — Delikatessen und Sandwichs.
Largo da Carioca 11 - Teleph. 4758 (privat 548)
Im Zentrum der Stadt gelegen, nächst den Tramway-Stationen: Jardim Botanico, Santa Thereza, Villa Isabell, São Christovão, zu den Hafen-Anlagen und nach Nictheroy und São Domingos.
Kühle luftige Räumlichkeiten, Getränke erstklassiger Marken, kalte u. warme Speisen, vorzügliche Wiener Küche. Aufmerksame Bedienung. Billige Preise. Informationen und Auskünfte gratis. Genaue Landeskenntnisse. Sprachen: Deutsch, portugiesisch, englisch, französisch, spanisch, kroatisch, 2358
Der Besitzer: **Wilhelm Althaller.**

Billigstes Baumaterial
Kalksandsteine
Stets grösseres Quantum auf Lager. Jede Quantität kann sofort geliefert werden.
Companhia Paulista de Tijolos Calcareos
Geschäftsleitung: Rua S. Bento N. 29 (2. Stock) — Postfach 130 SÃO PAULO — Fabrik: Rua Porto Seguro 1, Telephon 920

Buchhalter
bilanzsicher, kautionsfähig, die Landessprache perfekt beherrschend, in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. Gefl. Offerten unt Rex 1219 an die Exp. ds. Blattes, S. Paulo. 1219

Progredior 1290
Grosses Restaurant und Bier-Ausschank
Leiroz & Livreri
Rua 15 de Novembro 38 - S. Paulo - Telephon 1899
Jeden Abend Konzert
von einem erstklassigen Sextet
Mittwochs von 3 bis 5 Uhr
Five-o-clock tea

PIANOS
Blüthner
Die besten in Deutschland hergestellten
speziell für das hiesige Klima geeignet.
Guter Klang. Unvergleichbare Haltbarkeit.
CASA BLÜTHNER
Inhaber: Nevio Barbosa alleiniger Vertreter für den Staat S. Paulo
Rua Anchieta 1, früher Rua do Palacio **São Paulo**

Badestation Pensão Allemã „Particular"
Gute helle Säle — Beste Badegelegenheit
Bequemste Bondverbindung zur Stadt u. Bahn
- - - - - Reelle Bedienung - - - - - 1286
SANTOS Ramal Ponta da Praia 14 **SANTOS**
Nächst Mira-mar

Für die heisse Jahreszeit!
Bar Majestic
Rua S. Bento 61-A - Telephon 2290 - S. Paulo
QUEIROZ & TEIXEIRA
Das beste Lokal in São Paulo
Feine Weine und andere Getränke bester Marken.
Direkter Import.
Komplette Bar
Erfrischungen, Gefrorenes, Tee, Chocolade etc. Frische u. getrocknete Früchte, welche täglich aus den besten Häusern besorgt werden.
Achtung: Das Haus ist für den Empfang der vornehmsten Familien eingerichtet. 2918

DAS GUDERLIN ist das beste Mittel gegen Blutarmut und allgemeine Schwäche und sowohl Genesenden wie gegen alle Frauenkrankheiten zu empfehlen. — Zu haben in allen Apotheken. (53'5
L. Queiroz
Drogaria Americana — S. PAULO
Sociedade de Productos Chimicos

Man lese dieses
und erinnere sich stets, dass
Febrolina
das einzige Mittel ist, welches gegen die schwierigsten und hartnäckigsten Wechsel- u. Sumpffieberanfällen mit Erfolg angewendet wird.
Empfohlen von den hervorragendsten Aerzten, Klinikern und Professoren der Medizinischen Fakultät.
Depositäre:
Rodolpho Hess & Co.
(Casa Huber)
Rua 7 de Setembro N. 61
1299 Rio de Janeiro

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias N. 23
São Paulo

LUX
Bewährtes Haarwasser
beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare.
Hergestellt in der
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias 17, S.Paulo
Telefon No. 3665

Geschäftsverlegung
Meine Werkstelle befindet sich jetzt Rua da Victoria 53-a, meine Wohnung Alm. Rocha Azevedo 4, S. Paulo. Telefon No. 3147
115) **R. Krauer,** Maler

Frau H. Frida Wendt
Deutsche diplomierte Hebamme
Rua 11 de Agosto 30
S. PAULO

Hotel et Pension Suisse
1 Rua Brigadeiro Tobias **São Paulo** Rua Brigadeiro Tobias 1
empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
Der Inhaber: JOÃO HEINRICH.

Turnerschaft von 1890
in São Paulo

Sonntag, den 6. April

Turnfahrt nach Campinas

für Turnerinnen, Turner und Angehörige.
Abfahrt 7 Uhr morgens vom Luz-Bahnhof. Rückkunft 6.40.
Eingeführte Gäste sind willkommen. Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Turnrat. (1310

Deutscher Schulverein

Curityba.
Für die deutsche Schule wird eine **tüchtige Lehrkraft gesucht.**
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften etc. zu richten an den Präsidenten, Herrn Franz Schaffer. (1331

Genügt!

Dr. Ferreira Velloso, der illustre Operateur und Kliniker, sagt, dass der fleissige Gebrauch des mächtigen Elixir de Nogueira des Apothekers Silveira genügt, um von Syphilis geheilt zu werden.
(Unterschrift beglaubigt.)
Wird in allen guten Apotheken u. Droguerien dieser Ssadt verkauft.

Zu verkaufen

sind mehrere Möbel sowie andere Wirtschaftsgegenstäude, wegen Krankheitsfall. Rua Maria Marcolina N. 33, S. Paulo.

Tüchtige Köchin gesucht

für ein brasilianisches Ehepaar. Rua Frei Caneca 212, S.Paulo 1360

Casa Christoffel

Praça Antonio Prado 4, S. Paulo
Reichhaltiges Lager von Zuckerwaren aller Art.
Kakao - Chokolade - Cakes
:: Pralinées - Confituren ::
Bonboniéren in eleg. Aufmachnng
Aufmerksame Bedienung
— Mässige Preise —

DEPOSITO NORMAL Normal
Gegründet 1878
Soeben eingetroffen neue Sendung von
Bisquit Jacob
Casa Schorcht
21, Rua Rosario 21 — S. Paulo
Telephon 170 Caixa 258

Gesucht wird eine Köchin für Restaurationsküche
welche nicht unbedingt selbständig kochen zu können braucht, da vorgezogen wird, dass sie sich der bestehenden Küche angewöhnt. Gehalt 150$000 und freie Station. Weiteres ein **Küchenmädchen** als Hilfe, selbiges hat Gelegenheit, sich als Köchin auszubilden. Gehalt 70$000 und freie Station. Familiäre gute Behandlung. Küchenschluss abends 7 Uhr. Rückvergütung der Reisespesen nach einjähriger Dienstzeit Briefe an Guilherme Althaller, Wiener-Restaurant, Rio de Janeiro, Largo da Carioca No. 11. 1328

Litograph. Kunstanstalt
in Rio sucht per sofort einen tüchtigen Zeichner und Maler und auch einen Metallgraveur. Offerten erbeten an Davidson Pullen & Co., Rua do Commercio N. 15 A. São Paulo. (1297

Besseres Fräulein
sucht Zimmer mit oder ohne Pension in deutschem Hause. Offerten unt. K K. an die Exp ds. Bl., S Paulo.

Maurerpolier
Gesucht von hiesiger Baufirma ein tüchtiger und energischer Mann. Vorzustellen von 12—2 Uhr, Rua José Bonifacio 39-a, Saal No. 4, S. Paulo

Gärtner 1339
ledig, sucht Stellung als Hausgärtner. Offerten unter Anton Peters an die Exp. d. Ztg., S.Paulo

Rio de Janeiro
Eine Pension
gut eingerichtet, in der Cattete belegen, ist abreisehalber preiswert zu verkaufen. Off. unter „Pension" an die Exp. d. Ztg., Rua Ourives 91, sobr., Rio. (gr)

Für Herrn
Eduard Hermann
liegen Nachrichten in der Exp. d. Ztg., S. Paulo.

Einige gute Tischler
werden noch eingestellt.
Moinho Gamba & Co
Rua Borges Figueiredo 104, Moóca, S. Paulo. 1371

Gesucht für sofort 1333
ein Mädchen für kochen und leichte Hausarbeit bei einer kleinen Familie. Guter Lohn. Alameda Eduardo Prado 38, S.Paulo

Zu mieten gesucht 1327
zwei gutmöblierte separate Zimmer. Offerten unter E. K. 1327 an die Exped. d. Ztg., S. Paulo.

Kleiner unmöblierter Saal
an einzelnen Herrn zu vermieten. Rua Corrêa de Mello N. 64 (Luz). S. Paulo.

Gebrauchte Möbel 1346
werden frisch poliert und reformiert zu mässigem Preise, **João Meyer,** Av. Celso Garcia 511, S. Paulo

Herr Eduard Hackmann
Rio de Janeiro
wird ersucht, sofort seine Adresse an Carlos Schlafke & Co., S. Paulo, Travessa Paula Souza 46, gelangen zu lassen. 1353

Maschinist
Gesucht wird für eine Fazenda ein zuverlässiger Maschinist, der Erfahrung im Benefizieren von Kaffee hat. Zu erfragen Rua Alvares Penteado N. 9. São Paulo. (1343

Kontoristin
der deutschen, französischen und englischen Sprache (erlernt die portugiesische) in Wort u. Schrift mächtig, geübt in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht Stelle. Adresse Rua S. João 412, S. Paulo. 1353

Neues Haus
mit 11 Räumen, bewohnbarem Keller, kleinem Garten und Hof im Avenida-Viertel gegen Kontrakt zu vermieten. Rua Haddock Lobo 102. Näheres Avenida Paulista 40, S. Paulo. 1356

Zu verkaufen
wegen Abreise eine Homöopathische Hausapotheke, ein Kinderwagen, ein vollständiges gut erhaltenes Federbett und ein seidener Damenumhang. Rua Aurora 34, S. Paulo. 1357

Zu vermieten
Saal u. 2 möblierte Zimmer, hoch gelegen, mit elektr. Licht u. Bad; 2 Minuten vom Largo Paraizo, an 2 Herren oder Ehepaar. Rua Raphael de Barra 55, S.Paulo. 1350

Köchin 1344
gesucht. **Rua Maria Antonia 31, S. Paulo.**

CASA LUCÚLLUS
Kneipp's Malz-Kaffee
Karlsbader Kaffee-Gewürz
Puddingpulver
Gelée pulver
Rote Grütze
Florylin
Rua Direita N. 55 B
São Paulo

Companhia Cervejaria BRAHMA
empfiehlt ihre bestbekannten, allgemein beliebten und bevorzugtesten **Biere**

TEUTONIA - hell, Pilsenertyp
BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
BRAHMA helles Lagerbier
BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchnertyp
BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier
Grosser Erfolg: **BRAHMINA**
helles, leicht eingebrautes besstbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich u. billig
GUARANY - Das wahre Volksbier! Alkoholarmhell und dunkel!
Lieferung ins Haus kostenfrei.
Telephon No. 111. Caixa do Correio No. 1205

Haus zu vermieten.
Das ganz neue Haus in der Rua Pirapitinguy No 36 (Liberdade) bestehend aus 4 Schlaf-, 1 Bade-, 1 Ankleide- u. 1 Vorzimmer im sobrado; Terrasse, Vestibül, Empfangs- und Speisesaal, Schreibzimmer, Vorratskammer, W. C, Küche u. Dienstbotenzimmer ebenerdig; ferner grosser Garten mit Plätt- u. Gärtnerzimmer, Waschraum und Hühnerstall, ist an eine bessere Familie zu vermieten. Vorgezogen werden Deutsche od. Engländer. Miete 470$. Referenzen verlangt. Näheres Dr. Villares, Rua da Boa Vista 26, S. Paulo, von 2—6 Uhr. 1351

Zu vermieten
1 unmöblierter Saal und 2 Zimmer. Rua Sta. Ephigenia N. 87, S Paulo. 1354

Hübsch möbliertes
Haus
für die Dauer von 5-6 Monaten, ab 1. Mai, zu mieten gesucht. Gefl. Off. mit Preisangabe u. E.C.K. an die Exp. ds Bl. S Paulo

Die Landwirtschaftliche Auskunftstelle
des
Kalisyndikats für Brasilien
gibt allen Landwirten **kostenlose** Auskunft über rationelle Düngung, verteilt Broschüren und zeigt auf Wunsch die praktische Anwendung der Düngemittel. Stellt selbst **Düngversuche** an und zeigt auch, wie solche auszuführen sind.
Anfragen zu richten an:
Centro das Experiencias Agricolas do Kalisyndikat
Rio de Janeiro Caixa postal No. 637

Nilsson & Kluge
Architectos e Constructores
Neu- u. Umbauten in Empreitada od. Administration.
Projekte und Kostenberechnungen jeder Art. 1077
Technisches Büro: Rua Direita No. 43 — S. Paulo

Aus den Bundesstaaten.

Minas Geraes. In Bello Horizonte habe der italienische Priester Cesar Riollo mit einigen Versicherungsagenten ein Komplott organisiert, um die Gesellschaften um große Summen zu schädigen. Die Sache ist aber ruchbar geworden und die Polizei befaßt sich mit dem Foll.

Rio Grande do Sul. Ueber Riesenunterschlagungen im portoalegrenser Zuchthause schreibt das dort erscheinende D. Volksbl.: Nach den in letzter RZeit ganz auffallend häufigen kleineren und grösseren Skandalen, die auf die finanzielle Verwaltung im „Musterstaate" Rio Grande do Sul, ein recht eigentümliches Licht werfen (S .Sebastião, Uruguayana, Lageado etc.) wird der bisher geflissentlich genährte Nimbus, mit dem die große Schar freiwilliger und bezahlter Lobredner unseren Staat und seine „vorbildliche" Verwaltung umwob, durch ein Vorkommnis aufs tiefste erschüttert, das das luftige Gebäude selbstgefälliger Untadelhaftigkeit wie ein Kartenhaus zusammenstürzen läßt. Am Zuchthause in Porto Alegre („Casa de Correcção"), das der direkten Aufsicht der Staatsregierung untersteht, sind Unterschlagungen aufgedeckt worden, die sich auf 300—400 Contos, belaufen. Schon seit längerer Zeit wußte man in eingeweihten Kreisen, daß im Zuchthause, namentlich im Betriebe der Gefängniswerkstätten, recht eigentümliche Usancen in Uebung waren. Als dann am 4. Februar v. J. der seit fast 7 Jahren an der Spitze des Zuchthauses stehende Administrator Coronel Francisco Antonio de Oliveira Moraes plötzlich seine Entlassung erhielt, war es klar, daß ein großer Skandal vorliegen müsse. Die Regierung ließ eine Revision der Buchführung vornehmen, die Dinge zu Tage förderte, welche die schlimmsten Befürchtungen übertrafen. Nach den amtlichen Ermittelungen ergibt sich nämlich u. a. folgendes: Coronel Moraes hat seit Jahr und Tag keinen Rechenschaftsbericht über seine Verwaltung als Zuchthausadministrator seiner vorgesetzten Behörde (Polizeichef)vorgelegt. Die Buchführung wie die Rechnungsabschlüsse weisen zahllose Unregelmäßigkeiten und Widersprüche auf. Es fehlen die Belegdokumente für die Jahre 1908—1910 (Coronel Moraes will sie nach seiner Angabe haben verbrennen lassen), die Eintragungen sind vielfach nur zum Scheine gemacht worden. Unglaubliche Verfehlungen in der Finanzverwaltung der Zuchthauswerkstätten vervollständigen dieses Bild. Hergestellte Artikel (Möbel, Mosaikplatten etc) wurden auf Abzahlung verkauft, obwohl das Reglement Barzahlung vorschreibt, dabei noch Preisnachlässe an „gute Freunde" gemacht, die Preise überhaupt nach der Willkür des Administrators bemessen. Ein Register über die gemachten Einkäufe von Rohmaterialien wurde nicht geführt, ebensowenig über den Verkauf und die vorhandenen Bestände der im Zuchthause hergestellten Gegenstände. Ebenso fehlen Ausweise über die Rechnungen der Lieferanten. Die Bilanzen sind gefälscht, künstlich frisiert, später erfolgte Zahlungen vordatiert, um einen scheinbaren Ausgleich herzustellen. Die Jahresübersehüsse der Zuchthauswerkstätten sind an die Staatskassen nicht abgeführt worden, die diesbezügliche Summe beläuft sich bis zum 31. Dezember 1911 allein auf 137:665$000. Eine Bilanz des Jahres 1912 fehlt ganz. Der Administrator hat die von der Staatskasse erhaltenen Gelder für die Beköstigung der Gefängnisinsassen teilweise zurückbehalten und anderweitig verwendet. An die Arbeiter in den Werkstätten wurden angeblich Vorschüsse auf ihren Anteil am Betriebsgewinn ausgezahlt, doch fehlen darüber Bilanz und Buchungen, so daß sich nicht feststellen läßt, wie hoch die diesbezügliche Summe sein mag. Wie schon gesagt, werden die Fehlbeträge insgesamt auf 300—400 Contos veranschlagt. Die Staatsregierung hat schließlich, nolens volens, eingreifen müssen. Der Staatsprokurator Dr. Olavo Godoy beantragte beim Zivilrichter Dr. Alfredo Lisbôa am 5. März die Zitierung des Coronel Moraes zur Rechnungsablage. Dem Exadministrator soll also der Prozeß gemacht werden. Er soll den Fehlbetrag mit Zinsen und Zinseszinsen zurückerstatten. Sehr gut und durchaus in Ordnung! Aber die Staatsregierung und die Verwaltung sind doch heillos bloßgestellt. Wie ist es möglich, daß eine solche Wirtschaft jahrelang getrieben werden konnte? Hat man niemals die Bücher revidiert, die Kasse geprüft, die Ausweise über Einnahmen und Ausgaben sich vorlegen lassen? Warum duldete der Polizeichef und der Staatssekretär des Innern, daß der Administrator seinen Rechenschaftsbericht, schon seit Jahren nicht mehr einreichte? Die Verfehlungen sind doch so ungeheuerlicher Art, daß sie nur bei Mangel jeder Aufsicht möglich waren !Auf all diese Fragen verlangt die Oeffentlichkeit Antwort.

Kabelnachrichten vom 24. März

Deutschland.

Noch im Laufe dieses Monats wird in Berlin ein internationaler psycho-therapeutischer Kongreß eröffnet werden.

—Der Prinz von Wales ist in Heidelberg angekommen. Heute begibt er sich nach Karlsruhe.

Italien.

— Aus Tripolis kommen beunruhigende Nachrichten. Die Italiener sind an verschiedenen Plätzen des ausgedehnten Landes von den Arabern angegriffen worden, und wenn die Soldaten auch überall siegreich geblieben sind, so hören die Erhebungen doch nicht auf, bedenklich zu sein. Der Generalgouverneur von Tripolis, Ottavio Ragni, hat einen genauen Plan entworfen, nach dem gegen die Rebellen vorgegangen werden soll, was darauf schließen läßt, daß es sich nicht mehr um lokale unliebsame Ereignisse handelt, sondern um eine ausgedehnte Erhebung gegen die italienische Herrschaft.

Frankreich.

— Die Pariser Polizei hat den betäubenden Revolver für den Dienst adoptiert. Dieser Revolver soll die besten Dienste leisten. Einmal habe die Polizei in ein Zimmer geschossen, in dem sich ein Bandit verbarikadiert hatte und dieser gefährliche Mensch sei sofort betäubt worden.

Spanien.

— Ueber Melilla ist ein furchtbarer Sturm niedergegangen. Die Zelte des Soldatenlagers wurden von dem Winde davongetragen und dabei wurde ein Unteroffizier getötet.

— In Catalunha wird für einen Eisenbahnstreik agitiert, es ist aber wahrscheinlich, daß der Plan scheitern wird.

Vereinigte Staaten.

— Die Berichte über die Verheerungen durch den Sturm lauten immer furchtbarer. In Ocorba, Staat Nebraska, sind über hundert Menschen getötet worden. Das Telegraphengebäude stürzte zusammen und begrub zwanzig Telegraphistinnen unter den Trümmern. In Terre Haute, Staat Indiana, fanden fünfzig Personen bei dem Sturme ihren Tod.

Argentinien.

— In Rosario wurde eine Fabrik für falsches Geld entdeckt. Die Fälscher machten hauptsächlich Zehn-Peso-Noten. Fünf Falschmünzer wurden verhaftet. Zwei von ihnen sind Oesterreicher, einer ist Spanier und zwei sind Argentinier.

Der Balkankrieg.

Die Montenegriner haben das österreichisch-ungarische Ultimatum als einen Bruch der Neutralität aufgefaßt. Es scheint aber, daß die anderen Großmächte mit diesem Ultimatum vollkommen einverstanden sind. Ist dieses der Fall, dann hat die montenegrinische Auffassung keine Bedeutung, weil das kleine Ländchen sich den Großmächten fügen muß. — Die Grenzen des neuen Albanien sind noch nicht festgesetzt worden und die Montenegriner scheinen noch darauf zu hoffen, daß die Botschafterkonferenz den Bezirk Scutari ihnen zusprechen wird, was aber nach den verschiedenen Aeußerungen kaum eintreffen dürfte. — Nach dem Londoner „Daily Telegraph" hat die österreichische Regierung, bevor sie das Ultimatum an Montenegro richtete, in Rußland angefragt, wie die Sache von dem russischen Kabniett aufgefaßt würde, und die Antwort sei befriedigend ausgefallen .Dasselbe große englische Blatt verbreitet die Nachricht, daß angesichts der Harmonie der Großmächte die Balkanverbündeten zu der Ueberzeugung gekommen seien, daß die Vorschläge der Hohen Pforte angenommen werden müßten. Sie hoffen nicht mehr darauf, eine Kriegsentschädigung zu bekommen .— Eine andere Nachricht, die aber wenig Glauben verdient, weiß zu melden, daß Rußland Oesterreich-Ungarn hintergangen habe. Die Reserven seien nicht nach Hause entlassen, sondern nur anders verteilt worden. Von dergalizischen Grenze seien die russischen Truppen allerdings zurückgezogen worden, aber nur ein paar Meilen weit. Ueber die Zahl der russischen Truppen könne man kein Urteil bilden, aber es sei bekannt, daß fast die Hälfte der russischen Eisenbahnzüge dazu verwendet werden, der Grenzarmee Proviant zuzuführen. Die Meldung läßt durchblicken, daß die russische Grenzarmee über eine Million stark ist. Das klingt märchenhaft, denn Oesterreich-Ungarn hat jedenfalls die Bewegungen des Nachbarn mit Aufmerksamkeit begleitet und weiß, ob er die Truppen von der Grenze zurückgerufen oder nur ein Scheinmanöver ausgeführt hat. Wäre das letztere der Fall, dann würde Oesterreich-Ungarn mit vollem Rechte von einem Verrat sprechen.

Vermischtes.

Ein schlagfertiger Kritiker. Ein französischer Theaterkritiker hatte vor einiger Zeit eine scharfe Kritik gegen eine schöne und sehr bekannte Schauspielerin geschrieben; die Dame fühlte sich durch die Worte des Tadlers tief verletzt und beschloß, sich bei passender Gelegenheit zu rächen. Eines Abends befand sich die von den vergifteten Pfeilen des Journalisten getroffene Schauspielerin in Begleitung eines jungen aristokratischen Stutzers in den Variétés. Als sie hier, wie sie erwartet hatte, den Kritiker erblickte, ersuchte sie ihren Begleiter, zu dem Mann hinzugehen und ihm das Paketchen, das sie ihm hiermit übergebe, zu überreichen. Der Stutzer erhob sich, nahm das Paket, überreichte es dem Journalisten und sagte: „Meine Dame, die eine aufrichtige Verehrerin Ihres Talents ist, bittet mich, Ihnen dies hier als ein Zeichen der Erinnerung und des treuen Gedenkens zu überreichen." Der Journalist nahm das Paket, öffnete es vor den Augen von mehr als zwanzig neugierigen Nachbarn und zog etwa ein Dutzend Gänsefedern heraus. Allgemeines Gelächter und unterdrücktes Lachen. Der Journalist zeigte sich jedoch der Situation durchaus gewachsen. „Mein lieber Herr," sagte er zu dem Stutzer, „ich bitte Sie, Ihrer Dame für die herrlichen Federn meinen Dank auszusprechen. Ich wußte ja, daß sie ihre Verehrer gründlich rupfe, aber ich dachte nicht, daß sie es für mich täte." Der Stutzer stammelte ein paar unverständliche Worte und zog sich schleunigst zurück; seine Freundin aber blieb wie zur Salzsäule erstarrt, als er ihr meldete, wie der Kritiker ihre freundliche Sendung „kritisiert" hatte . . .

K. und k. österr.-ungar. Konsulat in São Paulo. Verzeichnis der gesuchten Personen: Schönleitner Marie, Schlosser Karl, Wurzer Simon, Mramor Franciska, Maitinger Josef, Wens Michael, Vulinarie Anton, Hartmann Johann, Wagner Simon, Casati Katharina geb. Rudan, Baltar Anna, König Sigfried.

Deutsch-evangelische Gemeinde Rio de Janeiro (Rua Menezes Vieira ant. Rua dos Invalidos Nr. 119). Jeden Sonntag Gottesdienst, vorm. 10 Uhr; am letzten Sonntag des Monats Abendgottesdienst um 7½ Uhr.

Handelsteil.

Kaffee.

Marktbericht von Santos vom 24. März 1913.

Preise

	Pr. 10 kg		Pr. 10 kg
Typ 3	7$200	Moka superior	7$000
„ 4	7$000	Preisbasis für d. Berechnung des Ausfuhrzolles (Pauta)	kg 800 rs
„ 5	6$800		
„ 6	6$300		
„ 7	6$000	Preisbasis a. gleich. Tage d. Vorjahres	8$200
„ 8	5$600		
„ 9	5$100		

Die am heutigen Tage getätigten Verkäufe wurden im Durchschnitt auf der Basis von 7$200 für Typ 4 und 6$200 für Typ 7 abgeschlossen.

		24. März 1913	24. März 1912
Zufuhren	Sack	5 269	
Zufuhren seit 1. ds. Mts	„	145 388	Sonntag
Tagesdurchschnitt der Zufuhren	„	6 057	
Zufuhren seit 1. Juli 1912	„	7 993 962	
Verschiffung am 22. März	„	5 320	
„ seit „	„	232 583	
„ „ 1. Juli 1912	„	7 859 844	
Verkäufe	„	7 973	
Vorräte in erster und zweiter Hand	„	1 449 334	
Marktstendenz		ruhig	

Verkäufe seit 1. ds. Mts. 109 699 Sack

Herr
Ruppracht Fischer
wird ersucht, in der Expedition d. Ztg., S. Paulo, vorzusprechen.

Für die Betonbau-Ingenieure
Ackermann & Machner
liegen Nachrichten in der Expedition d. Ztg., S. Paulo.

Legen Sie nie die Zeitung
aus der Hand, ohne die Anzeigen durchzusehen. Selbst wenn Sie nichts Bestimmtes darin suchen, dürften Sie doch stets etwas finden, was Sie interessiert und Ihnen von Nutzen sein kann.

Radium

Heute Heute

und alle Tage die letzten Neuheiten aus den besten europäischen und nordamerikanischen Fabriken.

Täglich auf das sorgfältigste ausgewähltes Programm, eigens für den Besuch der werten Familien zusammengestellt

Vorstellungen in Sektionen

Preise der Plätze:
Camarotes für 4 Personen 2$000
Stühle . . . . . 500 rs.

Sonn- und Feiertags:
Grosse Matinées
mit den letzten Neuheiten, bei Verteilung von Süssigkeiten an die Kleinen.

Theatro Casino

Empreza: Paschoal Segreto
Direktion: A. Segreto
S. PAULO

HEUTE HEUTE
25. März 298

Varieté-Vorstellung

Debut der Sängerinnen Yvonne D'Asty u. Pomponette

Jeden Sonntag
Familien-Matinée

Theatro S. José

Empresa Theatral Brasileira.
Direktion: Luiz Alonso.

Heute

Dienstag, den 25. März
Auftreten der Operettengesellschaft Ettore Vitale mit

Der fidele Bauer

Operette in 3 Akten von Leo Fall

Polytheama

S. Paulo
Empreza Theatral Brasileira
Direktion Luiz Alonso.
08 South-American-Tour.
Heute! Heute
25. März 8¾ Uhr

Drei hervorragende

Debuts

Preise der Plätze:
Frizas (posse) 12$000; camarotes (posse) 10$000; cadeiras de 1.a 3$000; entrada 2$000; galeria 1$000

Cinema Guayanazes

Empreza: J. PERRONE & Co.
Largo dos Guayanazes 83, S. Paulo
Die besten Films der hervorragenden Firmen:
«Bioskop in Berlin», «Nordisk-Film in Kopenhagen», «Ambrosio- und Itala-Film», sowie alle erfolgreichen Neuigkeiten auf diesem Gebiete vorgeführt werden.

Familien-Programme
An Wochentagen fortlaufende Darstellungen. (Sessões corridas)
An Sonn- u. Feiertagen Matinée unter besonderer Berücksichtigung der Kinderwelt. Während der Matinée Verteilung von Bonbons an die Kinder.

Abends Soirée
Matinée und Soirée in abgeteilten Darstellungen. 5927
Beginn d. Sitzungen 7 Uhr abends

Drs. G. Barnsley u. G. Holbert

Zahnärzte
Gebisse: aus vulkanisiertem Kautschuk innerhalb 2, aus :: Gold innerhalb 4 Tagen :: Kontrakt-Arbeiten nach Uebereinkunft. - Palacete Lara Rua Direita 17 -- São Paulo. Eing. Rua Quintino Bocayuva 4 Sprechen Deutsch (3209

Dr. Schmidt Sarmento

Spezialist d. Santa Casa in **Ohren, Nasen- und Halskrankheiten.** Früher Assistent-Arzt in den Kliniken der Professoren Chiari u. Urbantschitsch der K. K. Universität zu Wien. Sprechstunden 12—2 Uhr. Rua S. Bento 8, S. Paulo. (309)

Grundstücke in Lotes

Unterhalb der Avenida Paulista.
Zu verkaufen einige schön gelegene Grundstücke in Lotes von 10×40×50 m zu billigen Preisen in der Alameda Lima und Rua Capt. Pinto Ferreira. Auskunft erteilt Amaro Rodrigues, Rua Conselheiro Ramalho 274, Ecke Aven. Brigadeiro Luiz Antonio, S. Paulo 1298

Armando Reimann

□ □ □ Architekt □ □ □
Rua Maestro Cardim No. 6
Telephon No. 4112
Bauprojekte u. Ausführung jeglicher Art. 109

Moderne Kücheneinrichtungen

weiss lackiert und 756

Fliegenschränke

zu verkaufen. Alameda dos Andradas No. 26 — São Paulo

Landwirtschaftliche Maschinen aller Art

aus den Werken von

John Deere & Co. u. Deere & Mansure Coy

Moline U. S.

Pflüge, Eggen, Cultivadores, Semeadores etc.

Lager aller gangbarsten Maschinen.

Alleinige Vertreter:

HERM. STOLTZ & Co.

Rio de Janeiro
Avenida Rio Branco 66-74

S. Paulo:
Rua Alvares Penteado 12.

Maschinist

Maschinenschlosser mit langjähriger Praxis, im Besitze einer eigenen Schlosserwerkstelle, sucht Stelle als Maschinist auf einer Fazenda. Da grosse Familie, welche die Landarbeit schon gewöhnt ist, würde derselbe auch irgend andere landwirtschaftliche Arbeiten mit verrichten. Offerten an João Jähnig, Santa Cruz da Conceição (Estação Souza Queiroz), erbeten. (1341

Konsumverein São Paulo

Die Zeichner von Anteilscheinen werden hiermit ersucht, die gezeichneten Beträge bei der „Banco Allemão Transatlantico", S. Paulo, Rua Direita 10-A, auf das Konto

„Konsumverein São Paulo"

einzuzahlen.

Die Einzahluug kann in beliebigen Raten von mindestens 10$000 erfolgen; der Einzahlende hat seinen Namen nebst Betrag der Einzahlung in dem ihm von der Bank vorgelegten Einzahlungsbuch zu vermerken. Nach Einzahlung des gezeichneten Betrages wird dem Anteilzeichner vom Einzahlungsausschuss vorläufige Quittung über die erfolgte Zahlung eines Anteilscheines von 10$000 zugestellt werden.

Interessenten, welche noch Anteilscheine zeichnen wollen, finden bei der genannten Bank entsprechende Formulare vor.

S. Paulo, den 20. März 1913.

Der Einzahlungsausschuss.

Blumen-

Arbeiten für Freud und Leid
:: liefert in kürzester Zeit ::

Loja Floricultura
Rua 15 de Novembro No. 59-a
Telefon No. 511 :: S. Paulo.
:: Caixa do Correio No. 458 ::

K. K. 28

Varginha
postlagernd nicht angenommen. Bitte direkt sich zu wenden:
Pedro van Tol
Alameda Barão de Limeira 24, S. Paulo. 1338

Ordentl. Junge

welcher Lust hat, die Schriftsetzerei zu erlernen, wird per sofort gesucht von der Druckerei dieses Blattes

Austro - Americana

Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest

Nächste Abfahrten nach Europa:
Atlanta 4. April

Nächste Abfahrten nach La Plata:
Kaiser Franz Josef I. 20. März
Columbia 19. April

Der Dampfer

Atlanta

geht am 4. April von Santos nach Rio, Las Palmas und Genua

Der prachtvolle Dampfer

Kaiser Franz Josef I.

geht am 1. April von Rio nach Las Palmas, Barcelona, Neapel und Triest.
Reisedauer bis Barcelona 11½ Tage, Neapel 13, Triest 15, bis Paris 13 Tage via Barcelona.

Da der Dampfer „Kaiser Franz Josef I." wegen des Tiefgangs den Hafen von Santos nicht anlaufen kann, wird am 31. März, um 2 Uhr nachmittags, der Dampfer „Brazil" von Santos abfahren und sämtliche Passagiere und deren Gepäck kostenfrei nach Rio befördern.

Diese modern einrichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle, moderne Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.

Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten

Rombauer & Comp.
Rua Visconde de Inhauma 84 — Rua Augusto Severo 7
RIO DE JANEIRO — SANTOS

Giordano & Comp. Largo do Thesouro 1. S. Paulo.

Zahnarzt Willy Fladt

Sprechstunden: 8—10, 11—5, Uhr abends.
Montag — Freitag, S. Paulo Rua 15 de Novem. 57, I. Stock
Sonnabend — Sonntag Jundiahy Rua Barão de Jundiahy 178

Zu kaufen gesucht

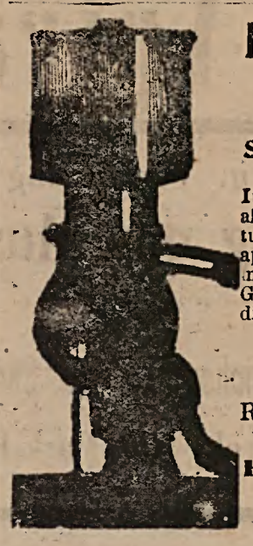
Ein noch gut erhaltener amerikanischer Schreibtisch. Schriftliche Offerten unter „Schreibtisch" an die Expedition d. Bl., S. Paulo.

Arbeiterinnen

finden sehr gute Beschäftigung in der Steppenfabrik der Companhia de Industrias Textis, Rua Brigadeiro Galvão 119, (Barra Funda) S. Paulo. 1340

Butter-Maschinen für Butter-Fabrikation

System **Alpha Laval**



Sehr widerstandsfähig
Aus erstklassigem Material

Immer am Lager; Abrahmer u. Stampfer aller Masse, Auspresstische, Waschvorrichtungen, Gefriereiurichtungen, Pastorisierapparate, Gefässe f. Milchtransport, Hydrometer, Thermometer, Laktometer, graduierte Gefässe, Spatel und sonstiger Zubehör für die Butterfabrikation nach vervollkommensten Systemen.

Import von Maschinen für Landwirtschaft u. Industrie.

Rohren für Wasser, Gas u. Abfuhr, Metalle und Werkzeuge.

Rua Theophilo Ottoni No. 77
Rio de Janeiro
Hopkins, Causer & Hopkins

Planta-Guia do Rio de Janeiro

von **Max Hunger**
Preis 1$500

Zu haben in allen Buchhandlungen oder direkt Rua Silva Manoel 54, Rio de Janeiro 1322

Ein schön möbliertes Zimmer

an einzelnen Herrn zu vermieten. Rua João Theodoro No. 112, S. Paulo. 10-t1-12

Zu vermieten

Ab 1. Mai ist für die Dauer von 5 bis 6 Monaten ein hübsch möbliertes Haus kontraktlich an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Das komfortable Haus ist an einer Ecke gelegen, von grossem Garten umgeben und besitzt allen nötigen Zubehör. Näheres Rua Maestro Cardim No. 6, S. Paulo. 1206

Photographie Quaas

Rua das Palmeiras No. 59 — Telephon No. 4280
SÃO PAULO
Prämiiert auf den Ausstellungen in Rio und Turin mit goldener und silberner Medaille
Garantierte künstlerische Arbeiten - Mässige Preise
Aufnahmen in und ausser dem Hause
Spezialität in Photo-Oel-Portraits

Mädchen

für Kochen und Waschen bei einer kleinen englischen Familie gesucht. Rua Cardoso de Almeida 107, S. Paulo. 1337

Estey-Harmonium

mit Transpositeur, im ungebrauchten Zustand, unter dem Einkaufspreis zu verkaufen. Avenida Bavaria 24, Caixa 57 (A. B. F.), S. Paulo. (?)

THEODOR WILLE & Co.

Rio de Janeiro

Import ◉◉ Export ◉◉ Vertretungen

Vertreter der grössten Lokomotivfabrik Europas:

HENSCHEL & SOHN in Cassel

Die Werke beschäftigen über 5,000 Arbeiter u. lieferten bereits für alle Länder über **11 500 Lokomotiven,** jeden Systems und Spurweite.

Die Werke befassen sich ferner mit Herstellung von **Radsätzen** für Lokomotiven jeder Art u. Grösse, **Radreifen, Radsterne** aus Stahlformguss, **Achswellen** u. **Zapfen.** Alle Arten von **Kesselblechen, Rahmenblechen** u. s. w.

Auch für den **Schiffs-** u. **Maschinenbau** liefern die Werke alles Erforderliche

Alleinige Importeure des anerkannten besten Cements, Marke **„Saturn"** „Saturn" Cement ist infolge seiner Haltbarkeit berühmt geworden u. kommt bei allen grossen Bauten und Anlagen ausschliesslich zur Verwendung

Lieferung von Materialien für Eisenbahnen, Schienen, Waggons für Haupt- und Kleinbahnen, Eisenkonstruktionen u. s. w.

Brückenmaterial und elektrische Kraftanlagen.

H. A. L. H. A. L.

Hamburg Amerika-Linie

553) 179 Dampfer mit über 1.000.000 Tonnen

Nächste Abfahrten nach Europa

Passagier-Dienst

Schnelldampfer-Linie von Santos:

König Friedr. August	27. April
König Wilhelm II.	25. Mai
König Friedr. August	29. Juni
König Wilhelm II.	27. Juli

Von Rio de Janeiro:

Blücher	12. Mai
Blücher	14. Juli

Passagier- und Frachtdienst von Santos:

Habsburg	30. März
Hohenstaufen	6. April
Habsburg	15. Juni
Hohenstaufen	22. Juni

Fracht- und Passagierdienst.
Der Dampfer

Rugia
Kommandant J. Nickels
geht am 26. März von Santos

Habsburg
Kommandant L. Bussmann
geht am 30. März von Santos

Hohenstaufen
Kommandant C. Lück
geht am 6. April von Santos nach Rio, Bahia, Madeira, Lissabon, Leixões, Boulogne s/m und Hamburg.

Passagepreis: 1. Klasse nach Rio de Janeiro 40$, nach Madeira, Lissabon u. Leixões Mk. 500, nach Hamburg Mk. 600 und Regierungssteuer. — III. Klasse nach Europa 105$000 und Regierungssteuer.

Schnelldienst zwischen Europa, Brasilien und Rio da Prata.

Der Doppelschrauben-Postdampfer

König Friedrich August
Kommandant G. Backmann
geht am 27. April v. Santos nach Rio, Bahia, Lissabon, Vigo, Southampton, Boulogne s/m und Hamburg

Reise nach Europa in 11 und 12 Tagen.

Alle Dampfer dieser Gesellschaft sind mit den modernsten Einrichtungen versehen und bieten den Passagieren I. und III. Klasse den denkbar grössten Komfort. — Drahtlose Telegraphie zur Verfügung der Passagiere an Bord.

Auskunft erteilen die Agenten 553

Theodor Wille & Co.

S. PAULO: Largo do Cuvidor 9 — SANTOS Rua S. Antonio 54 56 — Rio: Aven. Rio Branco, 79. 1282

Xarope Gloria.

Dieser Syrup ist der einzig bekannte, der in kurzer Zeit und sicher Keuchhusten heilt und eine besondere Wirkung auf die Bronchitis ausübt, erleichtert die Atmung und vermindert die Husten anfälle.

Bei akuter und chronischer Bronchitis, Husten, Heiserkeit, sowie bei allen Beschwerden der Atmungsorgane mit grösstem Erfolge angewandt.

Zu erhalten in allen Drogerien

Depot; Drogaria Paulista.

Buchhaltung

(Anlegung, Kontrolle, Bilanz) dann kaufm. Korrespondenz (portugies. englisch, französisch, deutsch) erlernt täglich bis 10 Uhr früh, und nach Uhr abends im Büro oder im Hause ein gewissenhafter Arbeiter. Näheres in der Exp. d. Ztg. oder unter «Bilanz» am Caixa g, S. Paulo. (gr)

Maternidade de São Paulo

Hebammenschule

Auf Anordnung des Direktors sind die Matrikel für das erste Jahr dieser Schule bis zum 1. April offen.

S. Paulo, den 13. März 1913
Der Sekretär:
1282 Dr. Raul Briquet

HERM. STOLTZ & Co.

Av. Rio Branco 66-74 Rio de Janeiro Postfach N. 371

Herm. Stoltz, Hamburg

Glockengiesserwall 2526

Herm. Stoltz Co., S. Paulo

Postfach Nr. 461

Agenturen: SANTOS, Postfach 246 — PERNAMBUCO, Postfach 168 — MACEIO', Postfach 12

Telegramm-Adresse für alle Häuser „HERMSTOLTZ"

Import-Abteilung
Import von Reis, Klippfisch etc., Kurz- und Eisenwaren, Schreib-, Druck- und Packpapier, Calcium Carbid, Materialien für Bauzwecke: Cement etc.

Commission und Consignation in Nationalartikeln.

Technische Abteilung:
Maschinen für Holzbearbeitung, Reisschälmaschinen, Maschinen für Gewinnung von Metallen und Steinkohlen, Materialien für Eisenbahnen, Schienen Decauville, Waggons für Kleinbahnen, Wasserturbinen und Sauggasmotore etc., etc.
Landwirtschaftliche Maschinen: „Deere".
Lokomobilen: „Badenia"; Lokomotiven: „Borsig".

Schiffs-Abteilung:
General-Agentur des *Norddeutschen Lloyd, Bremen.* Erledigung und Uebernahme jeglicher Schiffsgeschäfte. Vollständiger Stau- und Löschdienst mit eigenem Material, Seeschlepper

Depositäre
der vorzüglichen Cigarren von *Stender & C.* São Felix, Bahia; der bekannten Minas Butter-Marken **„A Brazileira", „Amazonia", „Demagny"-Minas** der Companhia Brazileira de Lacticinios.

Havarie-Kommissariat

Musterlager aller Artikel europäischer und nordamerikanischer Fabrikanten. — **Feuer- und Seeversicherungen:** General-Vertreter der **„Albingia"-Versicherungs-Act.-Ges. Hamburg,** und der Alliance Assurance Co. Ltd. LONDON

Parque Antarctica

Familien-Treffpunkt — Reunions

Five o clock tea

Matinées — Lawn-tennis

Box- und Foot-Ball :: Rollschuhbahn

Jeden Sonntag-Nachmittag: Grosses Konzert!

Bosque da Saúde

Beliebter Ausflugspunkt

Volksbelustigungen aller Art

Angenehmer Aufenthalt in schattigen Anlagen

Ausgezeichnete Wege für Automobile und Wagen

:: Bondverbindungen nach allen Richtungen ::

Parque Ypiranga

Ein Besuch in Verbindung mit

Besichtigung des Museums

sehr zu empfehlen.

Von der Terrasse herrlicher Blick auf São Paulo usw.

Bondhaltestelle direkt am Park-Restaurant 1084

Gasthaus Weisse Taube

Rua do Triumpho 3—5, S. Paulo hält sich dem verehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Vorzügliche Küche, helle Zimmer, gute Betten. — Tischweine, Antarctica-Schoppen u. Flaschenbiere stets zur Auswahl. — Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise Pensionisten werden angenommen. Die Besitzerin

Mathilde Friedrichsson

Dr. Carlos A. G. Knüppeln

Rechtsanwalt

S. PAULO

Rua Barão de Paranapiacaba 4 sala No. 10, (Antiga Caixa d'Agua) 5880

Sprechstunden von 12—3 Uhr

Pensão Heib

Rua Quintino Bocayuva 38

S. PAULO

Pension per Monat 85$000

Einzelne Mahlzeiten 2$000

Reiche Auswahl von gutgepflegten Weinen, Bieren und sonstigen Getränken. Aufmerks Bedienung

Dr. Stapler

ehem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugies. Hospital

Operateur und Frauenarzt.

Rua Barão Itapetininga 4 S. Paulo. Von 1—3 Uhr 2076) Telephon 1407.

Zuschneidekursus

geleitet von (1238

Mlles. Maillet

Largo da Liberdade 27 (sobrado)

S. PAULO

3 Stunden täglich, von 8—11 Uhr vormittags oder von 1—4 Uhr nachmittags . . . . Rs. 50$000

Einzelne Lektionen . „ 5$000

Vorherige Bezahlung.

Dr. Fischer Junior

Rechtsanwalt

S. Paulo, Rua Direita 2

Caixa Postal 881

Sprechstunden v. 2—5

Dr. Alexander Hauer

ehem. Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg, München und der Geburtshilfl. Klinik in Berlin. Konsultorium:

Rua Alfandega 79, 1—4 Uhr

Wohnung:

Rua Corrêa de Sá 5, S. Thereza

1322) Rio de Janeiro

Allen Europareisenden

empfehle mein Hotel

Lübecker Hof-Hamburg

Kirchen Allee No. 24

neben den Hauptbahnhof und in nächster Nähe der Ankunftstelle der Dampfer.

Zimmer von Mk. 2 bis Mk. 3

Vorzügliche Küche!

Freitags Feijoada

Man spricht portugiesisch.

330 Hochachtungsvoll

Albert Lachnit

Wenn Abholen vom Dampfer erwünscht erbitte Karten vom vorletzten Hafen.

Dra. Johanna Pillmann

Zahnärztin

diplomiert von der medizinischen Fakultät zu Porto Alegre, mit mehrjähriger Praxis u. gewesene Schülerin der Herren Zahnärzte Prof. Williger, Prof. Sachs, Dr. Manlok, Hofzahnarzt Willmer, Dr. Grünberg (Spezialist für Zahnregulierungen), Dr Sachs (Spezialist für Alveolar-Pyorrhoe in Berlin), empfiehlt dem geehrten Publikum ihr nach dem besten System der Neuzeit eingerichtetes Atelier u. garantiert erstklassige Arbeit. Spezialistin für Zahnregulierungen u. Alveolar-Pyorrhoe.

Rua S. Bento No. 1 — S. Paulo. Eingang Rua José Bonifacio 23.

Pension und Restaurant

von W. Lustig

Rua dos Andradas N. 18, S. Paulo Vorzüglicher Frühstücks- und Mittagstisch. — Stets frische Antarctica-Chops.

Preis der Monatspension 60$000.

Daselbst liegen das „Berliner Abendblatt" und der „Vorwärts" auf. 334

Dr. Carlos Niemeyer

Operateur u. Frauenarzt behandelt durch eine wirksame Spezialmethode d. Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern.

Sprechzimmer u. Wohnung Rua Arouche 2 S. Paulo

Sprechstunden von 1—3 Uhr. Gibt jedem Ruf sofort Folge. Spricht deutsch. 2459

Passend für Europareisende!

Teppiche aus Tigerfellen mit künstlichen Schädeln, sowie Tatúkörbchen, Indianerwaffen, Steinwaffen, Schädeln, Schmetterlinge, Käfer, Schlangen, Vogelbälge für Hut- und Haarputz, zu verkaufen. Alles nur echte Sachen, sehr wichtig für die Wissenschaft. Alle Gattungen Tiere werden zum Ausstopfen angenommen. Rua Cardoso Almeida No. 34-A, Perdizes, S. Paulo. 065

Pension Deutsches Haus

Rua da Constituição N. 88

Santos

empfiehlt sich dem geehrten :: reisenden Publikum ::

1208) Der Eigentümer

Paul Schönenberger.

Das

Deutsche Heim

der «Frauenhilfe», S. Paulo

Alameda Cleveland 27-1 (früher Alam. Triumpho)

bietet alleinstehenden jungen Mädchen u. Frauen gute, billige Unterkunft u. Verpflegung. Stellen werden vermittelt.

361 Der Vorstand.

Schwere Verdauung Magenschmerzen

Allgemeine Schwäche — Säure

Verdauungs-Wein Castiglione

Sicheres und wirksames Mittel gegen Magenkrankheiten

Unentbehrlich für schwache Konstitutionen, chronische Verdauungsbeschwerden, Magenstörungen und Rekonvaleszenten schwerer Krankheiten.

Sehr wertvolles Magenmittel der brasilian. Arzneikunde.

Keine Diät nötig.

Angenehmer Geschmack und leicht bekömmlich.

Preis der Flasche Rs. 4 500

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien. General-Depôt: Pharm. Castiglione.

Rua S. Ephigenia 46 São Paulo

Telephon 3128 — Postfach 1062.

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags.

Rua Quintino Bocayuva No. 32

Grösste Prämien

20:000$, 40:000$, 50:000$, 100:000$, 200:000$

Charutos Dannemann

Sem Rival

Aristocratas

Soeben eingetroffen:

reichhaltiges Sortiment von

Blumen- und Gemüsesamen

Hortulania Paulista

Telefon 2463 Rua Rosario 1

S. PAULO

Caixa do Correio No. 1033

979 João Wolf

Jeder kann Besitzer eines schönen Bauplatzes werden.

von Rs. 200$000 bis Rs. 400$000 per laufenden Meter verkaufe ich noch einige Lotes in monatlich. Ratenzahlungen.

Höchste, gesunde, staubfreie Lage, 4 Bondslinien, 3 Minuten vom Largo Cambucy. Plan und Auskunft bei Francisco Canger, Rua José Bonifacio 30, I. Stock, von 10—11 Uhr morgens und 4—5 Uhr nachmittags. 1237

Maternidade und Frauen-Klinik

São Paulo.

Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen eingerichtet. Ein Teil der für Pensionistinnen bestimmten Räume befindet sich im Hauptgebäude, der andere im separaten Pavillon. Pensionistinnen haben eine geschulte Krankenpflegerin zu ihrer Pflege. Auch stellt die Maternidade für Privatpflege geprüfte und zuverlässige Pflegerinnen zur Verfügung.

Sapataria Vienna

— von —

Antonio Sloboda

Rua Barão de Itapetininga N. 1, vis à vis dem Theatro São José

S. PAULO

Hiermit zur gefl. Kenntnis, dass ich meine Wiener Schuhmacherei nach obiger Strasse verlegt habe und halte mich für alle ins Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen. 1249

Restaurant und Pension

Zum Hirschen

Rua Aurora 37, S. Paulo

hält sich dem hiesigen u. reisenden Publikum bestens empfohlen. Gute Küche, freundliche Bedienung, luftige Zimmer, saubere Betten, mässige Preise, stets frische Antarctica-Chops.

Es ladet freundlichst ein

2325) HEINRICH GRAEFE

Pensionisten werden jederzeit angenommen. Auch Mahlzeiten ausser dem Hause.

CARL KELLER

Zahnarzt

Rua 15 de Nov. 45, sobr S. Paulo. 295

Spezialist für zahnärztlich Goldtechnik, Stiftzähne, Kronen u. Brückenarbeiten nach dem System: Professor Dr. Eug. Müller

Poços de Caldas

Deutsches Familienhaus

Rua Espirito Santo No. 11

In der Nähe der neuen Kirche, hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen. Pensionisten werden jederzeit angenommen.

) Sophie Breuel.

Ausgezeichneten

Frühstücks- und Mittagstisch

finden Herren bei deutscher Dame. Rua Bento Freitas 40, S. Paulo. 945

Mellin's Food

aufgelöst in Kuhmilch, kann den Kindern von Geburt an gegeben werden. Mellin's Food ist frei von Stärke.

Agenten: 2593

Nossack & Co. — Santos

Taschenspuckgläser

nach Dettweiler

für Lungenkranke

zu haben in der 296

Pharmacia da Luz

Dr. W. Seng

Operateur u. Frauenarzt

Telephon N. 38 (2097

Konsultorium u. Wohnung: Rua Barão Itapetininga 21, S. Paulo, von 12—4 Uhr.

Hotel Paulista

Bestes deutsches Hotel in

Santos

mit allen Bequemlichkeiten u. guter Küche, empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Rua Antonio Prado 84-86, gegenüber des Docas-Armazem 4.

Chapelaria Martins

São Paulo

Rua 15 de Novembro No. 22

empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager in Hüten

insbesondere in 2759

Habig Hüten - Wien.

Pedro van Tol

João van Tol

Zahnärzte

Alameda Barão de Limeira 24

S. PAULO.

Und vergib uns unsere Schuld.

Novellette von Wilhelm Georg.

Das Laub des herzoglichen Wildparks, der sich in weitem Halbkreis um die kleine Residenz schlängelte, erglühte in wundersamen Herbstfarben. Es waren jene geheimnisvollen seltsamen Tage, an denen das stille Sterben der Natur beginnt, in das, wie das letzte Aufbäumen eines Gefesselten, dem Tode Geweihten — aus der Dickung die mächtige Stimme des Hirsches dröhnend hineinklingt.

Die Büchse über die Schulter, die rechte Hand tief vergraben in der Tasche seiner Jagdjoppe, ging der alte Oberförster Wenke, in dessen weißem Bärthaar die Herbstnebel allerlei Verwilderung angerichtet, sinnend einen schmalen Pürschpfad, der nach dem Revier-„Tanzplatz" führt. In des Alten Auge lag ein Glanz, wie er nur dem eigen ist, den des Schicksals eiserne Hand in langen Jahren gepackt und gerüttelt hat. Trübe Gedanken beschlichen ihn wie immer im Herbst. War es doch ein wundervoller Oktoberabend, an dem man ihm einst nachts schweigend die Leiche seines Schwiegersohnes, des Forstassessors W., vor die Pforte seines Jagdhauses gelegt, acht Tage nach der Hochzeit mit seiner Tochter. Ein Schuß in den Rücken hatte dem Leben des 25jährigen Waidmannes damals ein Ende gemacht. Wer das tötliche Blei dem blühenden Jünglinge, der auf einem Pürschgang in der Nähe des „Tanzplatzes" sich befand, nachgesandt, war heute, nach acht Jahren noch ungeklärt. Die einen meinten Wilddiebe, die anderen flüsterten sich geheimnisvoll von der Rache des „Verschmähten" . . . .

Der Oberförster sprach mit Niemandem darüber. Er machte dem Untersuchungsrichter, der ihn drängte, auch keine Angaben. Für ihn war der Mord geschehen, er mußte es tragen, so gut es ging. Seiner Frau brach der jähe Schreck das Herz, der Tochter kostete der Tod des Gatten die Gesundheit. Nur langsam erholte sich die Liese, die in den ersten Jahren nach der Bluttat den Verkehr mit allen gemieden hatte. Erst seit einigen Monaten ging es wieder vorwärts. „Onkel Paul", sein Bruder, der gerade in jenen unseligen Tagen bei ihm zu Besuch geweilt, bald nach der Katastrophe aber nach Brasilien auf seine Plantagen gefahren und dort acht Jahre als einsamer Mann gelebt, war wieder zurückgekehrt und widmete seine ganze Zeit nun der Nichte, die er wie ein Krösus beschenkte. Unter „Onkel Pauls", eines alten Junggesellen, der viel Humor hatte, wenn auch etwas Sarkastisches aus den dunklen Augen leuchtete, heilte die Zeit das Leid der jungen Frau rascher und besser, als der Vater je zu hoffen gewagt. —

Seltsam, nun war sein Fuß, ohne daß er es gewollt, wieder an jene kleine Lichtung gekommen, auf der damals der Mord stattgefunden hatte. Ein Muttergottesbild unter einer dort hingepflanzten Blutbuche, die kräftig gedieh, erinnerte mit einer Inschrift an die unselige Tat. Der Greis zog den Jägerhut, faltete einen Moment die Hände und sprach ein kurzes Gebet: „Und vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigen!" — klangs mit unterdrücktem Schmerz von den welken Lippen. Dann wandte er sich zum Gehen. Beinahe wäre er jetzt gestürzt. An der Sohle seines Stiefels hing etwas feuchtes Laub, das das Ausgleiten auf dem schlüpferigen, mit Blättern übersäeten Boden verursacht hatte, oder — trugen ihn die alten Beine nicht mehr? Möglich! Er war ein Sechziger und müde. Gern wollte er in Pension gehen, wenn — nur die Liese erst versorgt wäre. Dann wäre er — so sah er's oft im Traum — nach dem Kreisstädtchen gezogen, um als Oberförster a. D. auszuruhen und sich auf das letzte große „Halali" zu rüsten. Gestern hatte sein Bruder Paul, der beinahe 15 Jahre jünger war als er, mit ihm wegen der Liese gesprochen. Paul wollte die Nichte mit nach Brasilien nehmen, sie dort zu seinem Weibe machen. — Schon lange liebte er das stille blonde Kind, schon lange. Vor acht Jahren hatte er sich zwar bei ihr einen Korb geholt, heute aber lag die Sache anders. „Die Liese hätte ihn so gern," meinte Paul. Der Oberförster hatte auch nicht „nein" gesagt. „Wenn die Liese es will, so soll mir's recht sein. Nur einen Tag will ich aber noch Bedenkzeit haben," war seine Antwort.

Mürrisch grub sich sein Fuß, an dem das fatale feuchte Laub hing, in denweichen Waldboden ein. „Zum Teufel, das klebt ja wie Pech! Immer tiefer wurde das Loch auf dem schmalen Wege. Da sah er etwas Gelbliches, Festes unter der feinen, spärlichen Grasnarbe. Mechanisch griff er danach. Kalt und feucht lags in seiner Hand. Ein Stückchen von einer goldenen Herrenuhrkette, an der zu einem Knäuel verwickelt ein Siegelring hing, in dessen Stein die gothischen Buchstaben „P. W." mit dem Familienwappen Wenke (zwei gekreuzten Schwertern) eingeschnitten war. Eigentümlich, — das war doch seines Bruders Siegelring, den Paul Wenke vor acht Jahren, als er in jenen unseligen Tagen bei ihm zu Besuch geweilt, verloren hatte. Der Oberförster nahm sein Taschentuch und putzte den Fund, um die Erde von dem Anhängsel zu befreien. Es gelang. Da, mit einem Male ging es wie ein elektrischer Schlag durch seinen Körper, seine Hände ballten sich krampfhaft. Schweiß trat ihm auf die Stirn. Das Anhängsel, in das der Ring verwickelt war, — glich jenem Stück aus der Uhrkette, die seinem ermordeten Schwiegersohn gehört hatte. Das war jenes Stückchen, das in der goldenen Kette auf der Weste des Toten gefehlt, eine Beobachtung, die seinerzeit auch den Untersuchungsrichter so nachdenklich gemacht hatte. — Wenn das Pauls Ring war, wie kam dieser Ring an seine Kette? Aber nein, nein, nein, das konnte das durfte nicht sein! Vor seinen Augen stieg jetzt das fahle Antlitz seines Bruders bei der Verkündigung der Verlobung damals, die hastige Abreise am Tage nach dem Morde und das unstäte Wesen Pauls auf . . . . Der alte Mann schlug beide Hände vor sein Antlitz und weinte bitterlich. Mühsam schleppte er sich nach Hause.

* * *

Als Oberförster Wenke abends heimkehrte, kamen ihm Liese und Paul Hand in Hand entgegen. „Vater, ich will ihm folgen!" klangs überglücklich von den Lippen der Tochter, die mit einem Male schluchzend an des Alten Hals hing. „Paul, ich habe mit dir zu reden," wandte sich der Oberförster mit bebender Stimme an seinen Bruder, „ich will mit dir allein sprechen, sofort, noch in dieser Minute!" Langsam gingen die beiden Männer in das Haus. Eine Stunde war vorüber, und noch immer dauerte die Unterredung in des Oberförsters Amtszimmer. Dann sah man Paul Wenke plötzlich im Reiseanzug unter die Tür treten. Ein Wagen fuhr vor, der des Oberförsters Bruder zur Bahn brachte. Als ihm Liese, die das alles nicht begriff, entgegeneilen wollte, hielt der Vater mit einem heftigen Griff die Tochter fest. Wie ein Schraubstock umklammerte der Alte seines Kindes Hände. „Rühr ihn nicht an!" donnerte der Oberförster der Tochter zu. Und als der Wagen unter dem wütenden Gebell der Hunde verschwunden war, zog Wenke seine Tochter an die breite, schwer atmende Brust mit den Worten: „Und vergib uns unsere Schuld . . ." Dann trug er sein Kind mit starken Armen ins Haus. — —

Humor und Kurzweil

Schreckliche Drohung. Tochter (zum Vater, einem Metzgermeister): „Vater, laß Dich erweichen, ich liebe meinen Franz und kann nur mit ihm glücklich werden". — Vater (dickköpfig): „Ich gebe meine Toehter keinem Schneider nicht". — Tochter: „Vater, Du wirst es noch bereuen — ich geh unter's Theater." — Vater: „Da gehörste hin". — Tochter: „Ich geh in's Wasser, Vater." — Vater: „Das tue man." — Tochter (frei nach Ferdinand in „Kabale und Liebe, 2. Akt, 7. Scene): „Du Allmächtiger bist mein Zeuge! Kein menschliches Mittel ließ ich unversucht — ich muß zu einem teuflischen Plan schreiten. Du willst nicht, wie ich will, gut denn — so gehe ich hin und erzähle der Stadt eine Geschichte, wie man bei uns die warmen Würstchen macht!" — Vater (wie vom Blitze getroffen): Was ist das? — Nimm ihn hin!"

10 Räte von Matthias Claudius.

(1740—1815.)

1. Lehre nicht andere, bis du selbst gelehrt bist!
2. Wolle nur einerlei, und das wolle von Herzen!
3. Wolle nicht immer großmütig sein, aber gerecht sei immer!
4. Hänge dich an keinen Großen!
5. Tue das Gute vor dich hin und bekümmere dich nicht, was daraus werden wird!
6. Gehorche der Obrigkeit und laß die anderen über sie streiten!
7. Sei rechtschaffen gegen jedermann, doch vertraue dich schwerlich!
8. Mische dich nicht in fremde Dinge, aber die deinigen tue mit Fleiß!
9. Mache niemand graue Haare! Doch wenn du recht tust, hast du um die Haare nicht zu sorgen.
10. Sage nicht alles, was du weißt; aber wisse immer, was du sagst!